



Inhaltsverzeichnis

1	Der Arbeitsmarkt 2005 – Arbeitsmarktreformen.....	7
1.1	Der Arbeitsmarkt 2005 in Zahlen.....	8
2	Die Situation in der Stadt Essen 2005	10
3	Gemeinwohlarbeit in Essen	13
3.1	Organisation der Gemeinwohlarbeit in Essen	13
3.2	Die Umsetzung der Gemeinwohlarbeit.....	14
3.3	Die Arbeit in der Fachstelle und im Zentrum für Gemeinwohlarbeit.....	15
4	Maßnahmen 2005	17
5	Die Kunden der EABG und der ABEG	19
5.1	Kunde Teilnehmer	19
5.1.1	Benennungen durch das JobCenter.....	19
5.1.2	Austritte und Austrittsgründe	21
5.1.3	Besetzungszahlen am 31.12.2005	22
5.1.4	Geschlecht.....	23
5.1.5	Alter	23
5.1.6	Nationalität.....	24
5.1.7	Familienstand	25
5.1.8	Anzahl der Kinder	26
5.1.9	Berufsausbildung.....	27
5.1.10	Sprachkenntnisse.....	28
5.1.11	Fehl- und Krankzeiten 2005	30
5.1.12	Zusammenfassung.....	32
5.2	Kunde Zuschussgeber	33
5.3	Kunde am Arbeitsmarkt.....	34
5.4	Auftragskunde	35
5.5	Kooperationspartner	35
6	Ergebnisse	37
6.1	Projekte der ABEG	37
6.1.1	Ausschreibungen 2005.....	37
6.1.2	Zentren für Integrierte Projekte (ZIP)	38
6.1.3	JobPLUS	43
6.1.4	Ü58.....	44
6.2	Projekte der EABG	46
6.2.1	Schloß Borbeck	47
6.2.2	Zeche Zollverein	49
6.2.3	Schulumfeldverbesserung / Schulbauprogramm	51
6.2.4	Grün und Gruga Essen – der Grugapark	52
6.2.5	„Wegweiser in Arbeit“ - WIA Beratungsstelle	55
6.2.6	Aussichtsturm „Heimliche Liebe“	57
6.2.7	Stadttor West.....	59
6.3	Qualifizierung.....	59
6.3.1	Praktische Qualifizierung innerhalb der Gemeinwohlarbeit	59
6.3.2	Das BAG-Projekt KES.....	60
6.3.3	Integrationskurse	61
6.3.4	Praktika.....	62
6.4	Vermittlung	63

Das Wichtigste 2005 in Kürze	68
7 Perspektiven	70
Impressum	

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Arbeitslosenzahlen 2005	9
Tabelle 2: Arbeitslosenquoten 2005	10
Tabelle 3: Arbeitslose der Stadt Essen 2005	11
Tabelle 4: Maßnahmen der EABG 2005	17
Tabelle 5: Maßnahmen der ABEG 2005	18
Tabelle 6: Benennungen für Gemeinwohlarbeit 2005	20
Tabelle 7: Entwicklung der Gemeinwohlarbeit bei der ABEG 2005.....	20
Tabelle 8: Abbrüche aus Gemeinwohlarbeit 2005.....	21
Tabelle 9: Austritte aus Gemeinwohlarbeit 2005.....	22
Tabelle 10: Besetzungszahlen Gemeinwohlarbeit am 31.12.2005	23
Tabelle 11: Geschlecht der Gemeinwohlarbeit-Teilnehmer.....	23
Tabelle 12: Alter der Gemeinwohlarbeit-Teilnehmer.....	24
Tabelle 13: Nationalität der Gemeinwohlarbeit-Teilnehmer.....	25
Tabelle 14: Familienstand der Gemeinwohlarbeit-Teilnehmer.....	26
Tabelle 15: Anzahl Kinder der Gemeinwohlarbeit-Teilnehmer.....	26
Tabelle 16: Berufsausbildung der Gemeinwohlarbeit-Teilnehmer.....	27
Tabelle 17: Sprachkenntnisse – Deutsch verstehen	29
Tabelle 18: Sprachkenntnisse – Deutsch sprechen	29
Tabelle 19: Krankenquote	30
Tabelle 20: Fehlzeitenquote	31
Tabelle 21: Beteiligung an Ausschreibungen 2005	37
Tabelle 22: Vermittlungen 2005	64

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Altersstruktur der ABEG-Kunden 2005	24
Abbildung 2: Nationalitäten der ABEG-Kunden 2005	25
Abbildung 3: Berufsausbildung der ABEG-Kunden 2005	28

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

wir blicken auf ein Jahr der Umsetzung nach radikalen Reformprozessen in der Arbeitsmarktpolitik, verbunden mit enormen gesetzgeberischen Veränderungen, mit umfangreichen neuen Rahmenbedingungen und neuen Organisationsformen zurück. Die Umsetzung des Sozialgesetzbuch II („Hartz-IV“) und die angespannte Wirtschaftslage hat uns 2005 wieder einmal vor große Aufgaben gestellt. Wir haben diese Herausforderungen angenommen und sie erfolgreich bestanden.

Unser Firmenverbund hat das Ziel einer möglichst nachhaltigen Integration von (langzeit-) arbeitslosen Erwachsenen in den Arbeitsmarkt. Zur Erreichung dieses Ziels haben wir erneut unsere Flexibilität unter Beweis gestellt, indem wir passgenaue Angebote und effektive Methoden entwickeln sowie ein breites Maßnahmenpektrum, insbesondere für langzeitarbeitslose Menschen, anbieten.

Wir treten mit dem Anspruch an, die Konkurrenzfähigkeit der von uns begleiteten Menschen in ihrem Wettbewerb um freie Stellen am Arbeitsmarkt zu stärken. Die EABG übernimmt dabei den wichtigen methodischen Teil der fachpraktischen Beschäftigung und Qualifizierung. Der interne Leistungsaustausch im Konzern Stadt Essen bildet das Fundament dieser Methode. Sie stellt sicher, dass den betroffenen Menschen sinnvolle und passgenaue Angebote gemacht werden können, wie sie in den Betrieben des Arbeitsmarktes nachgefragt werden. Wir fördern die Kompetenz der Menschen; wir fordern von ihnen aber auch Flexibilität, Mobilität und Zuverlässigkeit ein.

Ein großes Bauvorhaben stand für die EABG als Generalunternehmer in einem Arbeitsmarktprojekt in 2005 im Vordergrund: Die Sanierung des Schloß Borbeck, die im Dezember 2005 abgeschlossen wurde. Das immens wichtige Zusammenspiel zwischen Unternehmen und uns hat wahrnehmbare Impulse für die Integrationsarbeit gegeben. Dieses Arbeitsmarktprojekt hat Menschen wieder in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung in den beauftragten Nachunternehmen gebracht.

Im Zuge der Umstrukturierungen durch das SGB II hat die ABEG seit März 2005 den Auftrag des JobCenter Essen, Beschäftigung für langzeitarbeitslose Menschen zu organisieren. Hierzu betreiben wir nach dem Konzept für „Gemeinwohlarbeit“ gemeinsam mit der Jugendberufshilfe Essen e.V. und der NEUEN ARBEIT der Diakonie gGmbH Fachstellen, die Beschäftigung als Marktersatz bei Zahlung einer Mehraufwandsentschädigung bereitstellen und dabei die Integration in den Arbeitsmarkt mit entsprechenden Angeboten und Konzepten unterstützen. An dieser Stelle ist die breite Unterstützung durch das Essener Träger Netzwerk besonders hervorzuheben, ohne die uns unsere Arbeit nicht möglich gewesen wäre.

Zu Beginn des Jahres 2005 waren Unsicherheiten und Ängste bei unseren Stammbeschäftigten noch deutlich zu spüren. Sie wurden durch ihre hervorragende fachliche Arbeit im Laufe des Jahres immer geringer. Unser Integrationserfolg, gemessen an der Vermittlung von 222 Personen, hat dazu geführt, dass unsere Arbeit von vielen Entscheidungsträgern und allen Arbeitsmarktakteuren anerkannt wird. Inzwischen ist auch über eine Fortsetzung unserer Arbeit in den erfolgreichen Konzepten entschieden worden. Dies führt endlich wieder zu einer Verstetigung und Konsolidierung der fachlichen Arbeit.

Die Gemeinwohlarbeit hat – obwohl sie nur ein nachrangiges Angebot für die Betroffenen darstellt – ihren Platz in der Angebotspalette der aktivierenden Hilfen bei den Fallmanagerinnen und Fallmanagern der JobCenter Essen gefunden. Dies erkennt man auch an der Tatsache, dass über die Gemeinwohlarbeit vielen Menschen Übergänge in andere Maßnahmen des Essener Konsens (z.B. „Wohnen am Wasser“ oder „Mustergartenanlage in der Gruga“) oder in neue Programme (JobPLUS; Ü 58) ermöglicht werden konnten.

Mit unserem Firmenverbund sind wir optimal für den zunehmenden Wettbewerb in den Ausschreibungen der Agentur für Arbeit bzw. des JobCenters Essen aufgestellt. Dies beweisen die verschiedenen Zuschlüsse im erfolgreichen Ausschreibungswettbewerb, an denen sich unser Firmenverbund beteiligte. Aktuell führen wir mehrere Trainingsmaßnahmen durch.

Für die hervorragende Leistung und das große Engagement unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter möchten wir uns auf diesem Wege noch einmal ganz herzlich bedanken. Wir blicken gemeinsam mit unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern optimistisch auf die Erfolg versprechenden nächsten Jahre.

Wir danken auch für das Vertrauen, das uns insbesondere von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Agentur für Arbeit Essen und des JobCenters Essen entgegen gebracht worden ist.

Allen Kooperationspartnern und Arbeitsmarktakteuren wünschen wir im Sinne der betroffenen arbeitslosen Menschen ein erfolgreiches Jahr 2006.

Ihre Geschäftsleitung der EABG

Ulrich Lorch
Geschäftsführer

Kurt Gronkowski
Prokurist

Dirk Erwin
Prokurist

Im nachfolgenden Text wird die männliche Form auch dann genutzt, wenn die weibliche Form gemeint ist. Im Interesse der Lesbarkeit bitten wir alle Leser um Ihr Verständnis.

1 Der Arbeitsmarkt 2005 – Arbeitsmarktreformen in Deutschland¹

Die Lage auf dem deutschen Arbeitsmarkt war auch im Jahr 2005 weiterhin prekär. Die Beschäftigung nahm geringfügig um 0,1% zu. Grund dafür war die Zunahme der Anzahl geringfügig Beschäftigter und die arbeitsmarktpolitische Förderung der Selbstständigkeit.

Die Entwicklung der Arbeitslosenzahlen stand ganz im Zeichen der Einführung des Arbeitslosengeld-II im Zuge der Hartz-IV-Reform. Das Arbeitsangebot stieg in 2005, vor allem infolge der Arbeitsmarktreformen, die zusätzliche Erwerbspersonen mobilisiert haben. 2005 waren durchschnittlich 4,86 Mio. Menschen als arbeitslos registriert. Das war eine Zunahme gegenüber dem Vorjahr, wobei ca. die Hälfte auf die Zusammenlegung von Sozialhilfe und Arbeitslosenhilfe zurückzuführen war. Dieser sog. „Hartz-IV-Effekt“ legte die verdeckte Arbeitslosigkeit in erheblichem Umfang offen.

Nach der leichten konjunkturellen Erholung im Jahr 2004 wuchs die Wirtschaft im Jahr 2005 wieder etwas schwächer als erwartet. Die Außennachfrage und die Exporte entwickelten sich 2005 stärker, die Binnennachfrage hingegen blieb gering. 2005 gab es zwar eine Zunahme der Investitionen der Ausrüstungen in den Betrieben zu verzeichnen, die Bauinvestitionen hingegen nahmen weiterhin ab. Der private Konsum entwickelte sich 2005 schleppend bis rückläufig. Zum einen stagnierten die Nettolöhne und -gehälter, zum anderen gingen die privaten Haushalte aufgrund gestiegener Energiepreise, der Unsicherheiten bei der Beschäftigung und der Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt sowie der Notwendigkeit zur stärkeren privaten Altersvorsorge sehr sparsam mit ihren finanziellen Ressourcen um.

In der Summe kann für 2005 von einem preisbereinigten Wirtschaftswachstum von +0,7% ausgegangen werden, deutlich weniger als im Vorjahr mit 1,6%.

Die durchschnittliche Jahresarbeitszeit je Erwerbstätigen war 2005 kürzer als im Vorjahr (-0,5%), vorwiegend weil sich die Teilzeitarbeit einschließlich geringfügiger Beschäftigung weiter ausdehnte. Die tägliche Arbeitszeit hingegen stieg wieder (+0,4%). Dies ist v.a. auf die konjunkturell beeinflussten Arbeitszeitkomponenten zurückzuführen. So werden wieder mehr bezahlte Überstunden geleistet, die Guthaben auf den Arbeitszeitkonten nehmen per Saldo zu und es fällt weniger Arbeitszeit durch Kurzarbeit aus.

¹ IAB Kurzbericht (2005): Der Arbeitsmarkt in den Jahren 2005 und 2006.- Ausgabe 23, Bundesagentur für Arbeit.

Prognose 2006

Die wirtschaftswissenschaftlichen Institute gehen derzeit für das Jahr 2006 von einem stärkeren Wachstum als in 2005 aus. Getragen wird diese Aufwärtsentwicklung vor allem von einer lebhaften Außennachfrage. Die Binnennachfrage, insbesondere der private Konsum wird auch in 2006 wenig zum Wachstum beitragen.

Erwartet wird für 2006 ein Anstieg der Erwerbstätigkeit um +0,2% (rd. 60.000 Personen) im Jahresdurchschnitt. Mit dieser Entwicklung verbinden sich weiterhin Strukturveränderungen. Die Zahl der Selbstständigen und Mithelfenden wird in 2006 nicht mehr so stark zunehmen wie bisher, die Zahl der geringfügig Beschäftigten und die Zahl der zusätzlichen Arbeitsgelegenheiten wird weiter zunehmen, während die Zahl der Vollzeitbeschäftigung erneut abnehmen wird, wenn auch nicht in so starkem Maße wie 2005.

Aktivierungsbemühungen der Arbeitsagenturen, der ARGEn und der optierenden Kommunen durch Beratung, Vermittlung sowie Überprüfung der Arbeitsfähigkeit und –bereitschaft werden in 2006 zunehmend ihre Wirkungen zeigen. Geschätzt wird dieser Effekt auf jahresdurchschnittlich rd. 140.000 Personen. Zusammenfassend wird sich 2006 die Gesamtsituation am deutschen Arbeitsmarkt nicht grundlegend ändern.

Bei einem zu erwartenden Wirtschaftswachstum von 1,25% wird die Zahl der Erwerbstätigen um 0,2% steigen und die Arbeitslosenzahl bei 4,82 Mio. erwartet.

1.1 Der Arbeitsmarkt 2005 in Zahlen

Vergleicht man die bundesweiten Arbeitslosenquoten mit denen von NRW und der Stadt Essen, werden verschiedene Dinge deutlich. NRW liegt mit 12,0 % Arbeitslosenquote durchschnittlich nur gering höher als der Bundesdurchschnitt. Doch innerhalb des Landes NRW zeigen sich große regionale Unterschiede bezüglich der Arbeitslosenzahlen und –quoten. So sind Bochum, Dortmund, Duisburg, Essen, Gelsenkirchen großstädtische Bezirke mit einer hohen Arbeitslosigkeit. Die nördlichen und östlichen Bezirke von NRW, wie z.B. Rheine, Soest, Bielefeld, Meschede, Siegen sind Bezirke mit einer durchschnittlichen bis unterdurchschnittlichen Arbeitslosigkeit bis hin zu Bezirken mit günstigen Arbeitsmarktlagen.

Exkurs: Arbeitslosenstatistik²

Mit der Einführung des Sozialgesetzbuches II (SGB II) haben sich die Grundlagen der Arbeitsmarktstatistik geändert. Bis Ende 2004 basierten die Statistiken allein auf den Geschäftsdaten der Agenturen für Arbeit. Nach der Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe sind die Agenturen nur noch für einen Teil der Arbeitslosen zuständig. Als Träger der neuen Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem SGB II traten mit den Arbeitsgemeinschaften von Arbeitsagenturen und Kommunen und den 69 zugelassenen kommunalen Trägern (optierende Kommunen) weitere Akteure auf den Arbeitsmarkt. Zur Sicherung der Vergleichbarkeit und Qualität der Statistik wurde die Bundesagentur für Arbeit im SGB II beauftragt, die bisherige Arbeitsmarktstatistik unter Einbeziehung der Grundsicherung für Arbeitsuchende weiter zu führen. Die kommunalen Träger wurden dazu verpflichtet, die entsprechenden Daten an die BA zu übermitteln. Dabei wurde die Definition der Arbeitslosigkeit aus dem SGB III beibehalten.

Die jetzt vorliegenden revidierten Monatswerte erlauben eine weitgehend realitätsnahe Ermittlung von Jahresdurchschnittswerten auf den unterschiedlichen regionalen Ebenen in den jeweiligen Untergliederungen. Keinesfalls sinnvoll ist eine Interpretation des Jahresverlaufs der in den Kreisen zugelassener kommunaler Träger vorliegenden Monatsdaten bzw. der jeweiligen monatlichen Veränderungen (Vormonatsvergleich).

Tabelle 1: Arbeitslosenzahlen 2005³

Jahresdurchschnitt 2005	Deutschland	NRW	Stadt Essen
Arbeitslosenzahlen	4.860.685	1.057.642	45.138
Arbeitslose Männer	2.605.545	582.205	25.851
Arbeitslose Frauen	2.254.689	475.181	19.287
Arbeitslose unter 25 Jahren	618.835	118.349	4.255
Arbeitslose 50 Jahre und älter	1.210.080	255.810	11.311
Arbeitslose 55 Jahre und älter	580.429	130.898	5.560
Arbeitslose Ausländer	672.903	202.726	8.638
Arbeitslose nach SGB III (für NRW u. Deutschland: Stand Dez. 05)	1.796.132	356.064	12.931
Arbeitslose nach SGB II (für NRW u. Deutschland: Stand Dez. 05)	2.809.930	676.116	32.207

² Statistik der Bundesagentur für Arbeit: Kreisreport Essen, Stadt (05113) Jahreszahlen und Berichtsmontat Dezember 2005.- Arbeitsmarkt in Zahlen.

³ Statistik der Bundesagentur für Arbeit: Bestand an Arbeitslosen, Monats- / Jahreszahlen 2005.- Arbeitsmarkt in Zahlen.

Tabelle 2: Arbeitslosenquoten 2005⁴

Jahresdurchschnitt 2005	Deutschland	NRW	Stadt Essen
Arbeitslosenquoten	11,7 %	12,0 %	16,3 %
Arbeitslosenquote Männer	13,4 %	13,7 %	19,3 %
Arbeitslosenquote Frauen	12,7 %	12,7 %	16,4 %
Arbeitslosenquote unter 25-Jährige	12,5 %	11,9 %	15,9 %
Arbeitslosenquote Ausländer	25,2 %	29,0 %	41,4 %

2 Die Situation in der Stadt Essen 2005

Das Thema Arbeitslosigkeit ist für die Stadt Essen eines der Hauptprobleme und stellt sie vor große Aufgaben. Im Jahr 2005 lag die Arbeitslosigkeit mit 16,3% insgesamt 4,3 Prozentpunkte höher als im NRW-Landesdurchschnitt und 4,6 Prozentpunkte über dem bundesweiten Durchschnitt.

Aufgeteilt nach verschiedenen Personengruppen entwickelte sich die Arbeitslosigkeit unterschiedlich. Betrachtet man die Entwicklung im Zeitraum von Dezember 2004 bis zum Dezember 2005, so ist ein Zuwachs der Arbeitslosen von +28,3% zu verzeichnen, wobei der Anteil der Frauen mit +51,2% wesentlich deutlicher stieg als der der Männer mit +15,1%⁵.

Auch die Zunahme von +48,6% an Arbeitslosen ohne Ausbildung und einem Zuwachs von +46,1% Jugendlicher unter 25 Jahren zeigt in diesem Zeitraum eine negative Entwicklung auf.

Ferner ist auch bei der Personengruppe `Ausländer` ein deutlicher Zuwachs von +48% und bei der Gruppe `50 Jahre und älter` ein Zuwachs von +30,8% innerhalb des vergangenen Jahres zu verzeichnen.

Von besonderem Interesse ist der Anteil der Langzeitarbeitslosen. Die Zuwachsrate bei ihnen betrug im Zeitraum von Dezember 2004 bis Dezember 2005 +22%. So waren im Jahr

⁴ Statistik der Bundesagentur für Arbeit: Arbeitslosenquoten, Monats- / Jahreszahlen 2005.- Arbeitsmarkt in Zahlen.

⁵ Die Erklärung dieser rasanten Anstiege ist schon oben genannt mit dem Übergang der Zuständigkeiten der arbeitslosen Sozialhilfeempfänger in die offizielle Arbeitslosenstatistik.

2005 gesamt 40,8% der Arbeitslosen länger als ein Jahr auf der Suche nach einer Beschäftigung.⁶

Für die Betreuung der Arbeitslosen sind unterschiedliche Träger zuständig. Arbeitslose, die Arbeitslosengeld I (ALG I) erhalten und Arbeitslose, die keine Ansprüche haben, werden dem Rechtskreis SGB III zugeordnet. Zum Rechtskreis SGB II gehören die Arbeitslosen, die Leistungen aus der Grundsicherung für Arbeitssuchende beziehen (ALG II). 71,4% der Arbeitslosen der Stadt Essen kamen 2005 aus dem Rechtskreis des SGB II. Dieser zeigt die deutliche Benachteiligung der Stadt Essen gegenüber dem Land NRW (64%) und dem Bund, bei dem 58% zu dem Rechtskreis des SGB II zählen.

Einen Überblick über die wesentlichen Eckdaten der Stadt Essen gibt die nachfolgende Tabelle:

Tabelle 3: Arbeitslose der Stadt Essen 2005⁷

Jahresdurchschnitt 2005	Stadt Essen	
Arbeitslosenzahlen darunter	45.138	16,3 %
Arbeitslose Männer	25.851	57,3 %
Arbeitslose Frauen	19.287	42,7 %
ohne Ausbildung	25.557	56,6 %
Langzeitarbeitslose	18.399	40,8 %
Arbeitslose unter 25 Jahren	4.255	9,4 %
Arbeitslose 50 Jahre und älter	11.311	25,1 %
Arbeitslose 55 Jahre und älter	5.560	12,3 %
Arbeitslose Ausländer	8.638	19,1 %
Arbeitslose nach SGB III	12.931	28,6 %
Arbeitslose nach SGB II	32.207	71,4 %

Mit dem Vierten Gesetz für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt wurde das Zweite Buch Sozialgesetzbuch (SGB II) eingeführt. Das SGB II führt die bisherigen Leistungen der Sozialhilfe und der Arbeitslosenhilfe zu einer neuen Leistung, der 'Grundsicherung für Arbeitssuchende', zusammen. Es sieht vor, dass die beiden Leistungsträger Agentur für Arbeit und Kommune zu einer einheitlichen Wahrnehmung ihrer Aufgaben Arbeitsgemeinschaften

⁶ Statistik der Bundesagentur für Arbeit: Kreisreport Essen, Stadt (05113) Jahreszahlen und Berichtsmonat Dezember 2005.-Arbeitsmarkt in Zahlen.

errichten. Im Mittelpunkt steht dabei die Forderung nach "Hilfe aus einer Hand" und das Vermeiden von "Verschiebebahnhöfen". Die konkrete Ausgestaltung ist dabei den Akteuren vor Ort überlassen und soll den regionalen Arbeitsmarktbedingungen und der örtlichen Wirtschaftsstruktur gerecht werden.

In der Stadt Essen hat sich eine Arbeitsgemeinschaft gegründet. Sie besteht aus den Partnern Agentur für Arbeit und Stadt Essen und trägt den Namen JobCenter Essen.

Das zentrale Element der aktivierenden Maßnahmen bildet in der neuen Grundlage des SGB II der § 16 mit der Möglichkeit der Schaffung von zusätzlichen Arbeitsgelegenheiten.

Schon früh hat sich das JobCenter Essen mit lokalen Arbeitsmarktakteuren zusammen gefunden, um ein tragbares und effizientes Konzept zur Umsetzung der Arbeitsgelegenheiten zu erstellen, zu erproben und zu implementieren. Hierbei ist es zu der Einrichtung von zwei sogenannten Fachstellen gekommen, die als zentrale Dienstleister zwischen den 8 JobCentern und den lokalen Trägern im Essener Trägernetzwerk die Beschäftigungsmaßnahmen für Alg II-Bezieher koordinieren und organisieren.

Die Umsetzung des Vierten Gesetzes für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt durch das JobCenter Essen in Kooperation mit den beiden Fachstellen für Gemeinwohlarbeit ist im folgenden Kapitel näher beschrieben. Hierbei wird der Schwerpunkt auf die Tätigkeit der Fachstelle für über 25-Jährige gelegt.

⁷ Statistik der Bundesagentur für Arbeit: Bestand an Arbeitslosen, Monats- / Jahreszahlen 2005.- Arbeitsmarkt in Zahlen.

3 Gemeinwohlarbeit in Essen

Gemeinwohlarbeit für und in Essen ist von ihrer Intention her ein Projekt mit zwei Zielebenen, die sowohl vorrangig langzeitarbeitslosen Menschen aber auch der am Gemeinwohl orientierten Arbeit Nutzen bringen sollen.

Die Gemeinwohlarbeit

- bietet eine individuelle Eingliederungsleistung für den arbeitslosen Menschen
- versteht sich für den arbeitslosen Menschen als Brücke in den allgemeinen Arbeitsmarkt und in andere der Integration förderliche Eingliederungsleistungen
- beinhaltet flankierende Hilfen im Rahmen der psychosozialen Betreuung und des Coaching
- gibt Anerkennung und Antrieb durch Arbeit
- bietet Erfahrungs- und Qualifizierungsräume für langzeitarbeitslose Menschen
- unterstützt das soziale Netz in der Stadt
- unterstützt professionelle und ehrenamtliche Arbeit

Gemeinwohlarbeit ist für Träger u.a. der Bereiche der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege, der Bildung und Erziehung, des Sports und der Gesundheit und des Umweltschutzes ein Instrument, ihre Arbeit auch weiterhin an den Erfordernissen der Gesellschaft zu orientieren und zu erbringen. Die Gemeinwohlarbeit bietet Möglichkeiten, bestehende Angebote zu ergänzen und so über alle Tätigkeitsfelder hinweg Akzente für das Gemeinwohl zu setzen. Sie ist nicht der Ersatz für professionelle Tätigkeit, aber sie kann Strukturen unterstützen, die bisher über andere arbeitsmarktpolitische Maßnahmen (z.B. kommunales Programm „Arbeit statt Sozialhilfe“) aufgebaut wurden. Nicht zuletzt bietet die Gemeinwohlarbeit Perspektiven und Chancen zur beruflichen Integration für den einzelnen Teilnehmer.

3.1 Organisation der Gemeinwohlarbeit in Essen

Vor dem Hintergrund der im SGB II geforderten Einrichtung von zusätzlichen Arbeitsgelegenheiten für ALG II-Empfänger wurde ein Netzwerk genutzt und erweitert, das über Fachstellen für Gemeinwohlarbeit und Zentren für Gemeinwohlarbeit die Hilfeangebote für die Betroffenen in der Stadt Essen organisiert.

Für die Betreuung der erwachsenen ALG II-Bezieher (über 25-Jährige) betreibt die ABEG mbH in Kooperation mit der NEUEN ARBEIT der Diakonie Essen gGmbH eine gemeinsame

Fachstelle für Gemeinwohlarbeit. Eine weitere Fachstelle für Gemeinwohlarbeit wird für die Jugendlichen (unter 25-Jährigen) von der Jugendberufshilfe Essen e.V. betrieben.

Die Fachstellen für Gemeinwohlarbeit stellen Dienstleistungen mit festgelegten Qualitätsstandards für die berufliche Orientierung und Qualifizierung der ALG II-Empfänger bereit. Sie richten sich nach Qualitätsstandards, die vom JobCenter Essen vorgegeben werden. Sie organisieren die Gemeinwohlarbeit in Essen, bieten den Trägern der Gemeinwohlarbeit geeignete Teilnehmer passgenau an und begleiten diese während ihres Einsatzes.

Die konkrete Umsetzung der Gemeinwohlarbeit und die Arbeit in der Fachstelle für Gemeinwohlarbeit der ABEG und im Zentrum für Gemeinwohlarbeit der EABG wird nachfolgend beschrieben.

3.2 Die Umsetzung der Gemeinwohlarbeit

Die gesetzliche Regelung der Gemeinwohlarbeit ist im §16 Abs. 3 Satz 2 SGB II verankert. Hier ist die Rede von der Schaffung zusätzlicher Arbeitsgelegenheiten für erwerbsfähige Hilfebedürftige, die keine Arbeit finden können. Die Arbeitsgelegenheit im Rahmen von Gemeinwohlarbeit soll eine Brückenfunktion haben, mit dem Ziel der Vermittlung in eine Beschäftigung des allgemeinen Arbeitsmarktes oder in eine aufbauende Förderungs- bzw. Eingliederungsleistung.

Eine passgenaue und damit nachhaltige Vermittlung auf den Arbeitsmarkt beginnt mit der Gestaltung eines individuellen Integrationsweges. So sollte die dem Leistungsbezieher angebotene Arbeitsgelegenheit eine Eingliederungsleistung sein, welche die vorhandenen individuellen Kompetenzen zur Geltung bringen, der Erhaltung der Kompetenzen dient und auch deren Erweiterung und Entwicklung gewährleistet.

Durch langjährige Erfahrung in der beruflichen Integrationsarbeit war festzustellen, dass ein begleiteter Integrationsweg bei einem hohen Anteil der zukünftigen ALG II-Bezieher erforderlich ist. Die Begleitung und Betreuung wird durch Fachkräfte der ABEG / EABG sichergestellt, die ihre Fachkompetenz für die integrative Arbeit mit den Teilnehmern einsetzen.

Vor dem Hintergrund der im SGB II geforderten Einrichtung von Arbeitsgelegenheiten für ALG II-Bezieher, wurden bis zum 31.12.2005 insgesamt 3.684 anerkannte Einsatzstellen bei 337 verschiedenen Betriebsstätten bei rd. 140 Trägern durch die zwei Fachstellen in Essen akquiriert.

ALG II-beziehende Personen werden durch die Fallmanager des JobCenter Essen der Gemeinwohlarbeit zugewiesen. Vor dem Hintergrund der Eingliederungsvereinbarungen werden sowohl mögliche Arbeitsfelder als auch der jeweils bestehende Unterstützungs- und Qualifizierungsbedarf ermittelt. Die Fortschreibung der Eingliederungsvereinbarung / Hilfeplan erfolgt im weiteren Verlauf unter Beteiligung der Fachstellen für Gemeinwohlarbeit in enger Abstimmung mit dem Fallmanagement der JobCenter Essen.

Ansprechpartner für das Fallmanagement, die Teilnehmer und die Träger sind die Fachkräfte der Fachstellenbetreiber.

Die Teilnehmer erhalten keine Arbeitsverträge und damit auch keine daraus resultierenden Ansprüche auf Entlohnung ihrer Tätigkeit. Nach dem Grundsatz „Leistung muss sich lohnen“ wurden bereits in der Vergangenheit bei vergleichbaren Maßnahmen, die ebenfalls keine arbeitsvertraglichen Bindungen vorsahen, mit der Erstattung von Fahrtkosten und der Auszahlung einer Mehraufwandsentschädigung, zusätzlich zu den bestehenden Leistungsansprüchen, bei gleichzeitiger Freiwilligkeit zur Maßnahmeteilnahme, gute Erfahrungen gemacht.

Vergleichbare Leistungsanreize werden auch für Gemeinwohlarbeit nach dem Prinzip „Fördern und Fordern“ erbracht. Zugrunde liegt dem immer eine Eingliederungsvereinbarung, die der Teilnehmer mit dem Fallmanager des JobCenters verbindlich getroffen und anerkannt hat.

Die Laufzeiten sind in der Regel sechs Monate mit der Option einer eng befristeten Verlängerung im Einzelfall. Für jede geleistete Arbeitsstunde wird eine Mehraufwandsentschädigung in Höhe von 1,25 € gezahlt. Dazu erhalten die Teilnehmer die Erstattung des Fahrgeldes. Sie werden mit entsprechender Arbeitsschutzkleidung ausgestattet.

3.3 Die Arbeit in der Fachstelle und im Zentrum für Gemeinwohlarbeit

Die **Fachstellen der Gemeinwohlarbeit** nehmen folgende Aufgaben wahr:

- Akquisition von Einsatzstellen für Gemeinwohlarbeit bzw. weiteren Trägern;
- Beratung und Unterstützung von Trägern, Vereinen, Einrichtungen etc. zur personellen Besetzung und zur Durchführung von Gemeinwohlarbeit;
- Organisation einer Einstiegsphase von 2 - 3 Monaten. Die Durchführung der Arbeitserprobung und Eignungsfeststellung erfolgt dabei in den Zentren der Ge-

meinwohlarbeit mit dem Ziel der anschließenden passgenauen Besetzung der Einzeleinsatzstellen / Zentrumsarbeitsstellen der Gemeinwohlarbeit;

- Beratung und Begleitung von Teilnehmern auch nach der Einstiegsphase während der Tätigkeit bei den Trägern oder in den Zentren der Gemeinwohlarbeit. Inhalte der Beratungen sind Berufswegeplanungen, Profiling, Krisenintervention und gemeinsames Herausarbeiten von Entwicklungspotentialen. Die Beratungen beinhalten aber auch die Aufdeckung und Beseitigung persönlicher Defizite, um eine Verbesserung der Vermittelbarkeit des Teilnehmers auf den ersten Arbeitsmarkt zu erreichen. Auch das Aufzeigen von Anschlussprojekten, Fort- und Weiterbildungen, Informieren über externe Beratungsangebote gehört inhaltlich zu diesem Beratungsangebot;
- Kontaktstelle zum Fallmanagement zur Umsetzung der Eingliederungsvereinbarung / Hilfeplan, Organisation von modularen Angeboten zur Qualifizierung und / oder Vermittlung in den Arbeitsmarkt.

Die **Zentren für Gemeinwohlarbeit** sind Orte bei vom JobCenter Essen anerkannten speziellen Trägern, an denen die Gemeinwohlarbeitskräfte unter Anleitung die Möglichkeit erhalten, im gemeinnützigen Bereich in Gruppen tätig zu sein. Diese Tätigkeiten beziehen sich sowohl auf Gewerke im gewerblich-technischen Bereich als auch in verschiedenen Dienstleistungsbereichen. Die Zentren der Gemeinwohlarbeit mit ihren gefestigten Arbeits- und Anleitungsstrukturen bieten Einsatzmöglichkeiten für Teilnehmer mit einem höheren Unterstützungsbedarf und ergänzen damit die Beschäftigungsmöglichkeiten im Netzwerk der Einzeleinsatzstellen (Trägerstellen). Die Teilnehmer können auch, je nach Anforderung und Eignung, zwischen den Beschäftigungsangeboten der Einzeleinsatzstellen (Trägereinsatzstellen) und Gruppeneinsatzstellen (Zentreneinsatzstellen) wechseln. Die Durchlässigkeit des Systems garantiert ein umfassendes Angebot an die Arbeitssuchenden, die darüber die Chance erhalten, ihre Konkurrenzfähigkeit im Wettbewerb um freie Arbeitsstellen zu stärken.

4 Maßnahmen 2005

Die EABG und ABEG haben im Jahr 2005 ein umfangreiches Leistungs- und Maßnahmenspektrum angeboten mit dem Ziel der Integration von (Langzeit-)Arbeitslosen in den Arbeitsmarkt. Das Angebot dieser breiten Palette von Maßnahmen berücksichtigt die individuellen Bedürfnisse des Einzelnen, um das Ziel der passgenauen Vermittlung zu erreichen. In der Arbeit mit den (Langzeit-)Arbeitslosen wurden die verschiedenen methodischen Elemente eingesetzt: Beratung, Berufswegeplanung, Profiling, Beschäftigung, Qualifizierung und Training; Betreuung und Begleitung durch Fachkräfte, Erstellung von Bewerberprofilen, Praktikas und passgenaue Vermittlung. Die verschiedenen Maßnahmen der EABG und ABEG sind in den beiden nachfolgenden Tabellen im Überblick dargestellt.

Tabelle 4: Maßnahmen EABG 2005

EABG

Ifd. Nr.	Maßnahmebezeichnung		Laufzeit		TN-Zahl	TN-Monate Soll 2005
			von	bis		
1	Ziel 3	Beratungsstelle	01.04.2003	31.03.2005	1	3
2	Ziel 3	Beratungsstelle	01.04.2005	31.12.2005	1	9
3	gzA	gemeinnützige zusätzliche Arbeit	01.01.2003	30.06.2005	120	720
4	ABM	Kur vor Ort/Stützpunkt - Vergabe-ABM	19.04.2004	18.01.2005	21	10
5	ABM	Zeche Zollverein Mischanlage	01.07.2004	31.03.2005	20	60
6	ESF	Zeche Zollverein Mischanlage - Qualifizierung	01.08.2004	31.03.2005	20	60
7	ABM	Schloß Borbeck	01.07.2004	31.03.2005	12	36
8	ABM	Umbau des Emschersystems - Planung Vergabe-ABM	10.05.2004	09.01.2005	2	1
9	ABM	Mittagstisch Essener Schulen	01.07.2004	31.03.2005	5	15
10	ABM	Küche/Kantine	01.10.2004	30.06.2005	10	60
11	ABM	Kolonnenleiter / GGE - Vergabe-ABM	01.10.2004	30.06.2005	3	18
12	ABM	ABM Heissiwald - Vergabe-ABM	01.08.2004	30.04.2005	5	20
13	ABM	Planung Schulumfeldverbesserung	01.07.2004	31.03.2005	2	6
14	ABM	Schulumfeldverbesserung	01.07.2004	31.03.2005	48	144
15	BSI	Kur vor Ort	01.05.2004	31.01.2005	9	9
16	EGZ	EGZ der LVA	01.01.2005	30.06.2005	1	6
					280	1.177

Tabelle 5: Maßnahmen ABEG 2005

ABEG

lfd. Nr.	Maßnahmebezeichnung		Laufzeit		TN-Zahl	TN-Monate Soil 2005
			von	bis		
1	Für Aktiv	Vorläufer GeWArb	01.09.2004	30.06.2005	231	1.116
2	GeWArb	Gemeinwohlarbeit bei Trägern (Einzeleinsatzstellen) und im Zentrum (Gruppeneinsatzstellen)	15.02.2005	31.12.2005	1.665	5.908
3	öffentl. Ausschreibung	Bewerbungstraining 156-04-17330	31.10.2005	11.11.2005	16	6
			21.02.2006	06.03.2006		
4	öffentl. Ausschreibung	Eignung gew.-techn. und Kenntnis- vermittlung gew.-techn. 156-05-20816 / 343 - 48II - 301	05.09.2005	25.11.2005	16	45
			17.10.2005	06.01.2006	16	45
5	öffentl. Ausschreibung	Kenntnisvermittlung gewerbl.- techn. 156-05-20816 / 343 - 48III - 302	05.09.2005	25.11.2005	16	45
			04.10.2005	23.12.2005	16	45
6	öffentl. Ausschreibung	Aktivierungs-TM 156-05-20816 / 343 - 48III - 302	24.10.2005	02.12.2005	16	22
			07.11.2005	16.12.2005	16	22
7	öffentl. Ausschreibung	Aktivierungs-TM 156-05-20816 / 343 - 48III - 302	24.10.2005	16.12.2005	16	30
8	öffentl. Ausschreibung	ESF-Sprachkurse 156-05-19003 / Los 1	20.06.2005	19.12.2005	16	48
			19.09.2005	18.12.2005	16	48
			18.07.2005	17.10.2005	16	48
9	beschränkte Ausschreibung	ESF-Sprachkurse 343-ESF05-FV / Los 2	09.05.2005	08.08.2005	16	48
10	öffentl. Ausschreibung	Bewerbungstraining 156-04-17330 / 343-48III - Los 1	22.08.2005	02.09.2005	16	8
			10.10.2005	21.10.2005	16	8
			17.11.2005	30.11.2005	16	8
11	öffentl. Ausschreibung	Bewerbungstraining 156-04-17330 / 343-48III - Los 2	31.10.2005	11.11.2005	16	8
12	beschränkte Ausschreibung	Bewerbungstraining § 48 III Los 14.1	19.01.2005	15.06.2005	160	80
13	beschränkte Ausschreibung	Sprachförderung ESF 2004 ESF 45, Los 1 - 4	02.11.2004	31.01.2005	16	16
14	beschränkte Ausschreibung	Sprachförderung ESF 2004 ESF 46, Los 1 - 4	27.10.2004	26.01.2005	16	16
					2.344	7.620

Die Tabellen zeigen die Maßnahmen mit ihren relevanten Strukturdaten Laufzeit und Teilnehmerstärke. Laufzeiten von zwei Wochen bis zu neun Monaten kennzeichnen die gesamte Palette der Maßnahmen. Zusammen genommen führten beide Gesellschaften Maßnahmen mit einem Volumen von 8.797 Teilnehmer-Monaten durch. Verteilt auf das gesamte Jahr bedeutet das eine Auslastung von 733 Teilnehmern je Monat. Rechnet man die GeWArb-Teilnehmer bei den Trägern heraus, bleiben 487 Teilnehmer je Monat, die in den Räumen der EABG / ABEG betreut, beschäftigt, trainiert und qualifiziert wurden.

5 Die Kunden der EABG und der ABEG

5.1 Kunde Teilnehmer

Im Zuge der Neustrukturierung aufgrund von Hartz-IV hat sich im Jahr 2005 die Struktur der Teilnehmer derart verändert, dass Vergleiche mit den Teilnehmerstrukturen der Vorjahre nicht möglich sind. Im Jahr 2005 waren die Teilnehmer, abgesehen von wenigen Trainingsmaßnahmen und auslaufenden ABM, ausschließlich ALG II-Bezieher, die über das Instrument der zusätzlichen Arbeitsgelegenheiten (Gemeinwohlarbeit) wieder in den allgemeinen Arbeitsmarkt integriert werden sollen. Bei diesen Kunden handelt es sich um Langzeitarbeitslose, die ein Jahr und länger arbeitslos sind und sich teilweise sehr weit vom Arbeitsmarkt entfernt haben.

In den ersten beiden Quartalen des Jahres 2005 waren es größtenteils Freiwillige und motivierte Langzeitarbeitslose, die ein Jahr und knapp darüber arbeitslos waren, die von dem neu installierten JobCenter Essen aktiviert wurden. Bei diesen Personen war die Nähe zum Arbeitsmarkt noch enger und sie waren noch nicht so stark in den negativen Strukturen der Arbeitslosigkeit gefangen.

Dies änderte sich im Verlaufe des Jahres 2005 insofern, dass die neu installierten JobCenter peu á peu auch Langzeitarbeitslose aktivierten, die wesentlich länger (teilweise bis zu 20 Jahre) arbeitslos waren und/oder die aus der Sozialhilfe kamen.

Die nachfolgenden Darstellungen und Aussagen über die Altersstruktur, Herkunft usw. beziehen sich ausschließlich auf Personen in der Gemeinwohlarbeit, d.h. Personen in zusätzlichen Arbeitsgelegenheiten nach § 16.3.2 SGB II. Alle Zahlen und Daten beziehen sich auf den Stand 31.12.2005.

Die Auswertungen stützen sich auf Daten des Programms comp.ASS, das von allen Trägern der beiden Fachstellen für Gemeinwohlarbeit als Teilnehmerdatenbank genutzt wird. Unterteilt sind die Daten größtenteils nach Anzahl und Anteil in Prozent. Gesamtzahlen werden für alle drei Fachstellen dargestellt, während differenzierte Darstellungen nur für die ABEG-Kunden erfolgen.

5.1.1 Benennungen durch das JobCenter

Im Jahr 2005 nahmen insgesamt 3.765 Personen in den drei Fachstellen für Gemeinwohlarbeit an einer ersten Informationsveranstaltung teil, die vom JobCenter Essen zugewiesen wurden. Voraussetzung für eine Zuweisung ist die Arbeitsfähigkeit eines Teilnehmers für drei

Stunden pro Tag, d.h. 15 Stunden wöchentlich. In den Informationsveranstaltungen, die in Eigenregie von den drei Fachstellen durchgeführt wurden, wurden den Teilnehmern zunächst allgemeine Informationen über die Gemeinwohlarbeit, Abläufe und Inhalt usw. gegeben. Daran anschließend wurde mit jedem Teilnehmer und einer kompetenten Fachkraft ein persönliches Profiling und ein beratendes Gespräch durchgeführt und die Ergebnisse u.a. auch in der Datenbank comp.ASS dokumentiert.

Der ABEG wurden seit Beginn des Vorläufers der Gemeinwohlarbeit („Für aktiv“) 1.495 Menschen vom JobCenter benannt.

Tabelle 6: Benennungen für Gemeinwohlarbeit 2005

<i>Teilnehmer an einer ersten Info-Veranstaltung bei</i>	Anzahl	Anteil %
ABEG	1.495	39,71%
NA	1.039	27,60%
JBH	1.231	32,70%
	3.765	100,00%

170 Personen aus dem Vorläuferprojekt „Für aktiv“ wurden nach ihrer Beendigung in Gemeinwohlarbeit weiter beschäftigt und mussten damit vom JobCenter im Jahr 2005 nicht neu zugewiesen werden, sondern gingen übergangslos in die Gemeinwohlarbeit. Daraus ergeben sich für die ABEG in 2005 insgesamt 1.665 Teilnehmer.

Tabelle 7: Entwicklung der Gemeinwohlarbeit bei der ABEG 2005

<i>Ereignisse der Teilnehmerentwicklung</i>	Anzahl
Benennungen durch das JobCenter	1.495
+ Übernahmen Teilnehmer aus „Für aktiv“	170
= Gesamt Teilnehmer 2005	1.665
- Austritte 2005	681
= Bestand 31.12.2005	984

Abzüglich der Austritte während des gesamten Jahres 2005 ergibt sich am 31.12.2005 ein Bestand von 984 Teilnehmern.

5.1.2 Austritte und Austrittsgründe

Bezogen auf alle Fachstellen für Gemeinwohlarbeit traten von den 3.765 Personen insgesamt 1.317 Personen im Jahr 2005 wieder aus. In der ABEG wurden von 1.495 eingegangenen Kooperationen insgesamt 681 in 2005 wieder beendet.

321 Teilnehmer beendeten hiervon die Maßnahme vorzeitig. Gründe der Abbrüche waren beispielsweise persönliches Fehlverhalten, wie z.B. Gewaltbereitschaft, Alkoholmissbrauch, Arbeitsverweigerung u.ä., aber auch situationsbedingte Gründe, wie z.B. Wegfall des ALG II-Bezuges, Umzug, Arbeitsunfähigkeit u.ä..

Tabelle 8: Abbrüche aus Gemeinwohlarbeit 2005

Gründe für die Abbrüche	Anzahl	Anteil%
Abbrüche ABEG gesamt	321	100,00%
davon:		
Personenbezogen	281	87,5%
Situationsbezogen	37	11,5%
Sonstige	3	1,0%

Aufbauend auf langjährig bewährten Strukturen im Firmenverbund hat die ABEG interne Regelwerke und Abläufe entwickelt, um die Teilnehmer auf ihrem Weg aus der Arbeitslosigkeit kontinuierlich zu begleiten, zu betreuen und zu beraten. Da die Teilnehmer auf den Arbeitsmarkt vorbereitet werden, sind Regelwerke und Sanktionsmaßnahmen sinnvoll, die sich an der Arbeitswelt orientieren. Häufiges Kranksein oder Fehlen wird gezielt hinterfragt; persönliches Fehlverhalten, wie z.B. Arbeitsverweigerung oder Gewaltaktionen wird unverzüglich sanktioniert. Die Maßnahmen wurden dann direkt abgebrochen und mit der entsprechenden Beurteilung an das zuständige JobCenter zurückgewiesen.

Von den 681 Beendigungen verbleiben 360 Teilnehmer, die zielgerichtet die Maßnahmen beendet haben. Diese verteilen sich wie folgt: 28,6% von ihnen wechselten in eine andere weiterführende Maßnahme, wodurch die Orientierung auf den allgemeine Arbeitsmarkt aktiv

unterstützt bleibt. Bei 39% der Teilnehmer ist diese Unterstützung durch Anschlussmaßnahmen nicht mehr gegeben. Hier lief die Maßnahme planmäßig zum Ende hin aus, ohne dass eine konkrete Anschlussperspektive vorlag.

Tabelle 9: Austritte aus Gemeinwohlarbeit 2005

Gründe für die Austritte	Anzahl	Anteil%
Austritte ABEG gesamt	360	100,00%
davon:		
Vermittlung 1. Arbeitsmarkt	117	32,5%
Maßnahmeende	140	38,9%
Andere Fördermaßnahme	103	28,6%

Rund ein Drittel der Teilnehmer (117 = 32,5%) konnten aber während der Maßnahme in eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung auf dem Arbeitsmarkt vermittelt werden. Hier hat das Zusammenwirken von Teilnehmer, Fachkraft und Vermittler zum besten Ergebnis geführt. Damit liegt die Quote des Aktivierungserfolges (Vermittlung zzgl. anderer Fördermaßnahmen) bei 61,1%.

5.1.3 Besetzungszahlen am 31.12.2005

Im Jahr 2005 nahmen 2.443 Personen die Tätigkeit in den zusätzlichen Arbeitsgelegenheiten auf.

Der Einstieg in die Arbeitsgelegenheit bildete eine aktive Beratung mit den Komponenten Berufswegeplanungen, Profiling, Krisenintervention, gemeinsames Arbeiten an Entwicklungspotentialen. Die Beratungen beinhalten aber auch die Aufdeckung und Beseitigung persönlicher Defizite, um eine Verbesserung der Vermittelbarkeit des Teilnehmers auf den ersten Arbeitsmarkt zu erreichen. Auch das Aufzeigen von Anschlussprojekten, Fort- und Weiterbildungen, Informieren über externe Beratungsangebote gehört inhaltlich zur aktiven Beratung. Zum Stichtag 31.12.2005 waren insgesamt 984 Personen im Zuständigkeitsbereich der ABEG in Gemeinwohlarbeit eingesetzt.

Tabelle 10: Besetzungszahlen Gemeinwohlarbeit am 31.12.2005

<i>Am 31.12.05 befanden sich im Zuständigkeitsbereich der Fachstellen...</i>	Anzahl	Anteil in %
ABEG	984	40,27%
NA	740	30,25%
JBH	719	29,39%
	2.443	100,00%

5.1.4 Geschlecht

Die Geschlechtsstruktur der 2.443 Teilnehmer in den Fachstellen ist geprägt durch die spezifische Angebotsstruktur der einzelnen Träger. Die ABEG / EABG ist mit ihrer gewerblich-technischen Ausrichtung mit ca. 88% klar männerdominiert. Die 12,5% Frauen sind größtenteils im hauswirtschaftlichen Bereich und im Reinigungsbereich tätig.

Tabelle 11: Geschlecht der Gemeinwohlarbeit-Teilnehmer

	Anzahl	Anteil in %
Männer	861	87,50%
Frauen	123	12,50%
	984	100,00%

5.1.5 Alter

Auch die Altersstruktur der Teilnehmer 2005 spiegelt das Maßnahmeangebot der einzelnen Fachstellen für Gemeinwohlarbeit wider. Bei der ABEG bilden die 36 - 45-jährigen Erwachsenen mit 38% den größten Anteil. Rund 65% der Teilnehmer in der ABEG liegen in der Altersklasse zwischen 26 und 45 Jahren und damit im klassischen Erwerbssalter. Mit 10% ist der Anteil der 56- bis 65-Jährigen nennenswert. Der Grund hierfür liegt u.a. an verschiedenen Förderprogrammen für ältere Langzeitarbeitslose. Die Verteilung auf die einzelnen Altersklassen sind der nachfolgenden Tabelle und dem Schaubild zu entnehmen:

Tabelle 12: Alter der Gemeinwohlarbeit-Teilnehmer

Altersklassen	Anzahl	Anteil %
15 - 20 Jahre	0	0,00%
21 - 25 Jahre	28	2,85%
26 - 35 Jahre	264	26,83%
36 - 45 Jahre	374	38,01%
46 - 55 Jahre	219	22,26%
56 - 65 Jahre	99	10,06%
	984	100,00%

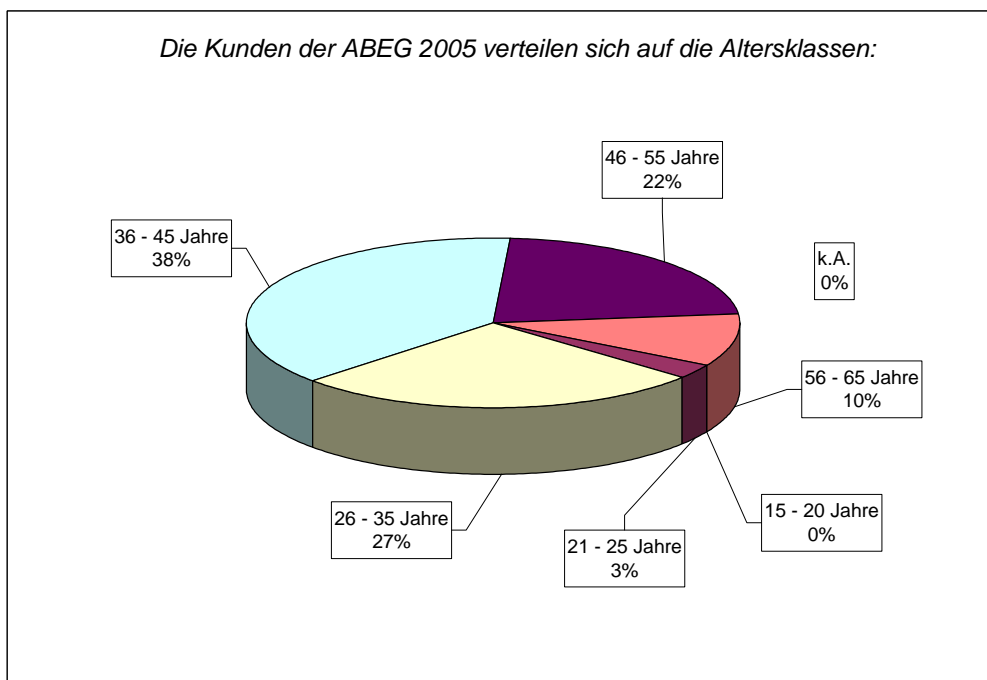


Abbildung 1: Altersstruktur der ABEG-Kunden 2005

5.1.6 Nationalität

Im Vergleich zu früheren Jahren, in denen der Großteil der Personen Mitbürger ausländischer Herkunft waren (aus dem Programm Arbeit-statt-Sozialhilfe - AsS), machten 2005 Deutsche 85% der Gemeinwohlarbeitskräfte aus. Es ist zu erwarten, dass fehlende Sprachkenntnisse daher ein nicht so großes Vermittlungshemmnis wie in den vorherigen Jahren darstellen werden (siehe 5.1.10).

Die Anteile der Nationalitäten an allen Personen zeigt die nachfolgende Tabelle und die Abbildung 2.

Tabelle 13: Nationalität der Gemeinwohlarbeit-Teilnehmer

Land / Erdteil	Anzahl	Anteil %
staatenlos / andere / ungeklärt	2	0,20%
Asien	19	1,93%
Afrika	13	1,32%
Europa	62	6,30%
ehem. GUS-Staaten	55	5,59%
Deutschland	833	84,65%
	984	100,00%

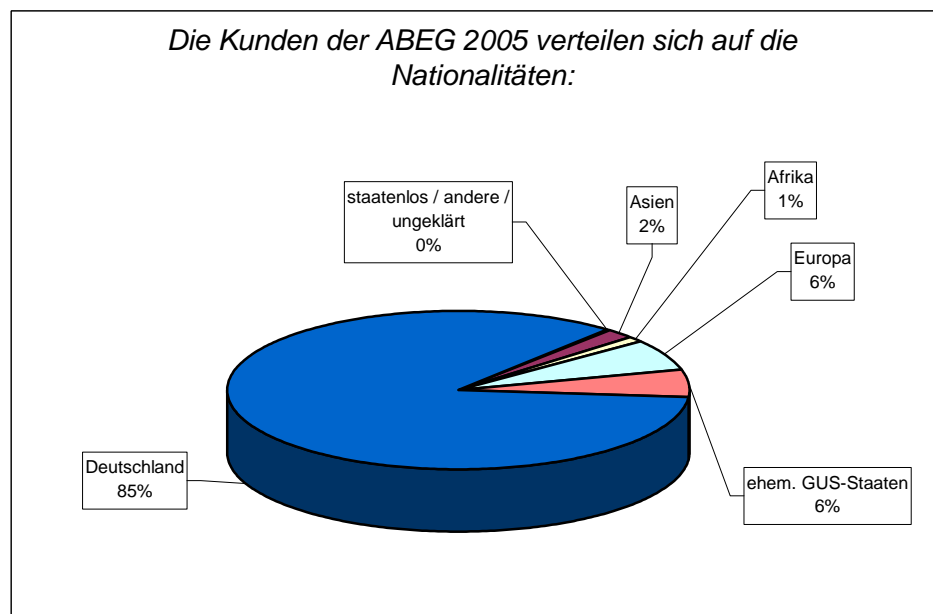


Abbildung 2: Nationalitäten der ABEG-Kunden 2005

5.1.7 Familienstand

Den größten Anteil mit 48% bilden unter den Gemeinwohlarbeitskräften die Ledigen. Ca. ein Drittel der Teilnehmer ist verheiratet.

Familienstand und Anzahl der Kinder (s.u.) geben Auskunft über mögliche Problemfelder bei der Integration der Teilnehmer in den ersten Arbeitsmarkt. So ist der Zugang zum Arbeitsmarkt z.B. für Alleinerziehende erschwert.

Tabelle 14: Familienstand der Gemeinwohlarbeit-Teilnehmer

Familienstand	Anzahl	Anteil %
eheähnlich	7	0,71%
geschieden	142	14,43%
getrennt lebend	33	3,35%
ledig	476	48,37%
verheiratet	320	32,52%
verwitwet	5	0,51%
k. A.	1	0,10%
	984	100,00%

5.1.8 Anzahl der Kinder

54% der Teilnehmer haben keine Kinder. Diese Angabe korreliert mit dem Familienstand, nach dem bei 48% der Teilnehmer ledig sind.

984 Teilnehmer haben zusammen 941 Kinder, was bedeutet, dass im Durchschnitt ein Kind zu jedem Haushalt der Gemeinwohlarbeit-Teilnehmer zählt.

Tabelle 15: Anzahl Kinder der Gemeinwohlarbeit-Teilnehmer

Anzahl Kinder je Teilnehmer	Anzahl GeWArb-Kräfte	Anteil %
0	532	54,07%
1	183	18,60%
2 - 4	239	24,29%
> 4	27	2,74%
k. A.	3	0,3%
N = 941	984	100,00%

5.1.9 Berufsausbildung

In Deutschland hat sich auf dem Arbeitsmarkt in den vergangenen Jahren ein gravierender Wandel vollzogen. Als Industrieland sind die Anforderungen an die Qualifikation der Beschäftigten immer größer geworden. Einfache Tätigkeiten mit geringen Qualifikationsanforderungen haben an Bedeutung verloren, während der Bedarf an qualifiziertem Personal zugenommen hat. Geringqualifizierte sind heute die „Verlierer“ auf dem Arbeitsmarkt und besonders von Arbeitslosigkeit betroffen. Die Entwicklung zeigt, dass auch die Anforderungsprofile der Unternehmen für einfache Tätigkeiten stark gestiegen sind, so dass die Geringqualifizierten einen noch schwereren Zugang zu diesen Stellen haben.

In den vergangenen Jahren hatten Geringqualifizierte am ehesten Beschäftigungsperspektiven im Dienstleistungsbereich, wie z.B. im Hotel- und Gaststättengewerbe, Gesundheitswesen und Reinigungsberufen. Diese positiven Entwicklungen in einigen Berufen und Branchen konnten jedoch nicht verhindern, dass die Beschäftigung Geringqualifizierter insgesamt zur Zeit rückläufig ist.

Die Zahlen der unten stehenden Tabelle zeigen das Hauptproblem der Integration in den ersten Arbeitsmarkt: Der Anteil der An- und Ungelernten bildet jeweils die größte Gruppe. Mehr als die Hälfte der Teilnehmer hat keine abgeschlossene Berufsausbildung. (Siehe weiter unter Kapitel 6.3)

Tabelle 16: Berufsausbildung der Gemeinwohlarbeit-Teilnehmer

Berufsausbildung	Anzahl	Anteil %
an- und ungelernt	568	57,72%
mit anerkanntem Abschluss	361	36,69%
höherer Abschluss	35	3,56%
sonstiges und k. A.	20	2,03%
	984	100,00%

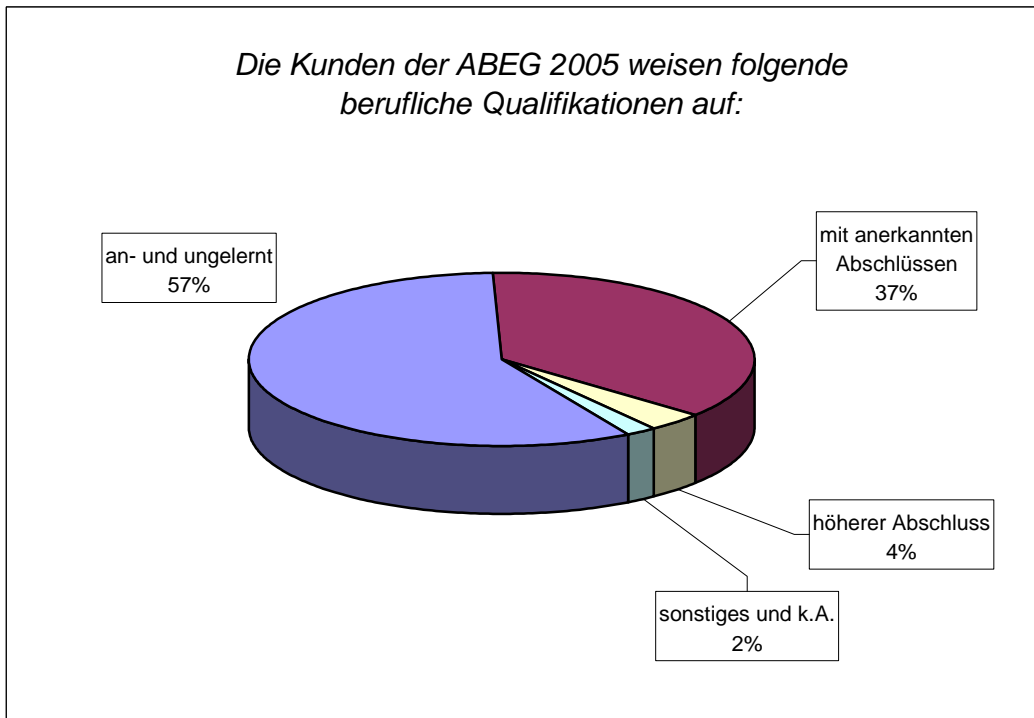


Abbildung 3: Berufsausbildung der ABEG-Kunden 2005

5.1.10 Sprachkenntnisse

Voraussetzung für eine nachhaltige Integration in den Arbeitsmarkt ist die Kenntnis der deutschen Sprache. Mangelnde Kenntnisse der deutschen Sprache waren in den vergangenen Jahren eines der größten Vermittlungshemmnisse der Maßnahmeteilnehmer der EABG / ABEG. Betrachtet man hingegen die Zahlen von 2005 zeigt sich ein deutlich verändertes Bild.

Aufgeteilt in 'Deutsch sprechen' und 'Deutsch verstehen' zeigt sich, dass 90% der Teilnehmer der ABEG über sehr gute bis befriedigende deutsche Sprachkenntnisse verfügen. Das korreliert mit den Nationalitäten der Teilnehmer (siehe 5.1.6), wobei der Anteil der deutschen Teilnehmer 85% ausmachte.

Tabelle 17: Sprachkenntnisse - Deutsch verstehen

<i>Von den 984 Teilnehmern verstehen Deutsch...</i>	Anzahl	Anteil %
sehr gut	324	32,93%
gut	472	47,97%
befriedigend	106	10,77%
ausreichend	68	6,91%
mangelhaft	11	1,12%
k. A.	3	0,30%
	984	100,00%

Tabelle 18: Sprachkenntnisse - Deutsch sprechen

<i>Von den 984 Teilnehmern sprechen Deutsch...</i>	Anzahl	Anteil %
sehr gut	259	26,32%
gut	486	49,39%
befriedigend	144	14,63%
ausreichend	78	7,93%
mangelhaft	14	1,42%
k. A.	3	0,30%
	984	100,00%

Für die ABEG ergibt sich hieraus ein Qualifizierungsbedarf für eine überschaubare Anzahl an Personen. Je nach Ausprägung (von ausreichend abwärts oder erst ab mangelhaft) ergibt sich ein Potential von rd. 100 Personen für eine Qualifizierung auf der sprachlichen Ebene.

5.1.11 Fehl- und Krankzeiten 2005

Neben dem Erwerb fachpraktischer Kenntnisse und Fertigkeiten ist die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen ein bedeutender Bestandteil der Integrationsarbeit. Die sog. „soft skills“, wie z.B. Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Sauberkeit, Freundlichkeit, Teamorientierung usw. sind auf dem heutigen Arbeitsmarkt ausschlaggebender Bestandteil bei der Bewerberauswahl. Ein hohes Maß an Sozialkompetenz eines Mitarbeiters bedeutet für ein Unternehmen einen wichtigen Wettbewerbsvorteil. Geringe Fehl- und Krankzeitenquoten lassen Aussagen zur Motivation der Mitarbeiter, ihrer Arbeitseinstellung und ihrer Identifikation mit dem Unternehmen zu.

Ziel der ABEG / EABG ist eine nachhaltige Integration in Unternehmen des ersten Arbeitsmarktes. Dabei kommt dem Erlernen derartiger Schlüsselqualifikationen besonders bei Menschen, die sich sehr weit vom Arbeitsmarkt entfernt haben, eine große Bedeutung zu.

Ein wichtiger Baustein auf diesem Integrationsweg ist die Stärkung und Förderung der Kompetenzen der Teilnehmer auf Grundlage der Anforderungen der realen Arbeitswelt. Genau wie auf dem ersten Arbeitsmarkt erfahren die Teilnehmer Sanktionen bei unentschuldigtem Fehlen oder zu hohem Krankenstand.

Nachfolgend dargestellt sind die Kranken- und Fehlzeitenquoten 2005 aufgeteilt nach Quartalen.

Tabelle 19: Krankenquote

<i>Abwesenheit durch Krankheit</i>	Gesamt 2005	Gesamt 2004
Träger für Gemeinwohlarbeit	4,10%	----
Zentrum für Gemeinwohlarbeit EABG	8,40%	14,6 %
Durchschnitt Träger und EABG	6,40%	----

Die Krankenquote der Gemeinwohlarbeitskräfte lag 2005 bei durchschnittlich 6,4%, wobei die Krankenquoten bei den Teilnehmern, die bei den Trägern für Gemeinwohlarbeit eingesetzt waren mit 4,1% geringer ist als die Krankenquote im Zentrum für Gemeinwohlarbeit mit 8,4%. Dieser Unterschied war zu erwarten, da die Teilnehmer, die bei den Trägern eingesetzt sind, sich in der Regel näher am Arbeitsmarkt befinden. Eine zentrale Aufgabe der Zentren für Gemeinwohlarbeit mit ihren gefestigten Arbeits- und Anleitungsstrukturen ist die Anleitung von Teilnehmern mit einem höheren Unterstützungsbedarf. (siehe Kapitel 3.3)

Zum Vergleich erreichte der Krankenstand bei 10 Mio. AOK-Versicherten 2005 den niedrigsten Wert seit Jahren. Laut Wissenschaftlichem Institut der AOK (WidO) sank, entsprechend dem allgemeinen Trend, die Zahl der Krankmeldungen im Vergleich zum Vorjahr von 4,5% auf 4,4 %. Das bedeutet, dass die Mitarbeiter im Durchschnitt 16 Tage im Jahr krank geschrieben waren.

Die Gründe der geringen Krankenquote liegen auf der Hand. Die Angst, den Job zu verlieren, ist der Hauptgrund für diesen historischen Tiefstwert. Ein weiterer Grund ist, nach Expertenmeinung, die stetig sinkende Beschäftigung Älterer. Wenn Unternehmen keine oder wenig Mitarbeiter über 50 Jahre beschäftigen, sinkt das Krankheitsrisiko, denn Krankheit ist in erster Linie altersbedingt.

Berücksichtigt man, dass bei den Krankenkassen die Krankzeiten oft erst nach drei Tagen Karenzzeit gezählt werden, sind die Krankenquoten der Teilnehmer in Gemeinwohlarbeit mit dem Krankenniveau der 10 Mio. AOK-Versicherten vergleichbar.

Bei den Fehlzeitenquoten zeigt sich ein ähnliches Bild wie bei den Krankenquoten. Die unentschuldigten Fehlzeiten liegen durchschnittlich bei 5,1%. Genau wie bei den Krankenquoten sind die Fehlzeitenquoten bei den Trägern für Gemeinwohlarbeit mit 2,2% niedriger als im Zentrum für Gemeinwohlarbeit.

Tabelle 20: Fehlzeitenquote

<i>Abwesenheit durch unentschuldigtes Fehlen</i>	Gesamt 2005	Gesamt 2004
Träger für Gemeinwohlarbeit	2,20%	----
Zentrum für Gemeinwohlarbeit EABG	7,70%	2,10 %
Durchschnitt Träger und EABG	5,10%	----

Die Fehl- und Krankzeiten zeigen einerseits, dass die aufgebauten Strukturen innerhalb der EABG und ABEG mit ihrer schnellen Reaktion bei Fehlverhalten sowie Sanktionsmaßnahmen greifen.

Andererseits ist sicherlich die Tatsache, dass die Teilnehmer bei Nichtanwesenheiten durch Krankheit oder unentschuldigtem Fehlen kein Geld für diesen Zeitraum bekommen, ein hoher Motivationsfaktor. Bezahlt werden lediglich die tatsächlichen Anwesenheitszeiten.

Möchte man die Ergebnisse zum Jahr 2004 vergleichen, muss man die Fehl- und Krankzeiten in ihrer Gesamtheit betrachten. Lag 2004 die Fehl- und Krankenquote der EABG gesamt bei 16,7%, so lag sie 2005 im Zentrum für Gemeinwohlarbeit der EABG bei 16,1%. Damit wurde 2005 ein knapp besseres Ergebnis mit einer weitaus arbeitsmarktfremeren Kundengruppe erzielt.

5.1.12 Zusammenfassung

Sicherlich gibt es in keinem Unternehmen **den** „klassischen“ Kunden. Besonders in der Arbeit mit Menschen hat man es immer mit verschiedenen Charakteren, Aspekten und individuellen Ausprägungen zu tun. Versucht man trotzdem Gemeinsamkeiten herauszuarbeiten und betrachtet alle Informationen der Teilnehmer in ihrer Gesamtheit, so kristallisiert sich in den Fachstellen für Gemeinwohlarbeit jeweils der „typische“ Kunde des Jahres 2005 heraus:

- Bei der ABEG handelt es sich vornehmlich um ledige Männer im Alter von 26 – 45 Jahren, die keine Kinder haben. Sie weisen geringe Sprachprobleme auf und verfügen mehrheitlich über keine Berufsausbildung, d.h. sie sind an- oder ungelernt.
- Bei der NEUEN ARBEIT der Diakonie Essen bilden vornehmlich (geschiedene) Frauen (vermutlich größtenteils alleinerziehend) im Alter zwischen 36 und 45 Jahren mit ein bis zwei Kindern die größte Kundengruppe 2005. Mit 45% ist der Anteil an An- und Ungelernten relativ hoch, doch 37% verfügen über einen anerkannten Berufsabschluss. Auch diese Gruppe weist keine nennenswerten Sprachhemmnisse auf.
- Bei der Jugendberufshilfe Essen e.V. handelt es sich bei dem größten Anteil der Kundengruppe um junge, ledige Männer / Jugendliche ohne Kinder und Sprachproblemen, wobei jedoch 90 % von ihnen über keinen Berufsabschluss verfügen, d.h. an- und ungelernt sind.

Das bedeutet, dass das größte Vermittlungshemmnis der Gemeinwohlarbeits-Kräfte in den ersten Arbeitsmarkt in der mangelnden Qualifikation der Teilnehmer liegt. Mangelnde / Fehlende Schul- und Berufsausbildungen sind die Hauptprobleme, die die Vermittlung in Beschäftigung erschweren bzw. verhindern. Besonders vor dem Hintergrund, dass Firmen des ersten Arbeitsmarktes hohe Anforderungen an ihr potentielles Personal stellen, ist eine mangelnde bzw. fehlende Qualifikation ein „kick-off“-Aspekt für eine Beschäftigung auf dem heutigen Arbeitsmarkt.

5.2 Kunde Zuschussgeber

Im Jahr 2005 haben die EABG und die ABEG mit Hilfe der verschiedensten Zuschussgeber eine breite Palette von Maßnahmen zur Integration von (Langzeit)Arbeitslosen in den ersten Arbeitsmarkt durchgeführt (siehe auch Kapitel 4).

Die Maßnahmen wurden auf Grundlage der Entwicklung der Förder- und Trägerlandschaft, des Arbeitsmarktes, gesetzlicher Grundlagen, Anforderungen der Zuschussgeber und innerbetrieblicher Ziele und Anforderungen entwickelt. Die verschiedenen Maßnahmen wurden im Rahmen von Konzeptentwicklungen durchgeführt, in denen die Komponenten Zielgruppen, arbeitsmarktpolitische und / oder sozialpolitische Zielsetzungen und Inhalte, Qualifizierungsinhalte und der pädagogische Rahmen beschrieben und festgelegt wurden. Darauf aufbauend erfolgte dann die Planung der konkreten Maßnahmeumsetzung inklusive der Kalkulation der Kosten und Finanzierung.

Abhängig von der Art der Leistungsempfänger wurden 2005 mit Hilfe folgender Zuschussgeber Maßnahmen und Projekte durchgeführt.

1. Agentur für Arbeit Essen für Arbeitslose aus dem SGB III Geltungsbereich
2. JobCenter Essen der ARGE (Arbeitsgemeinschaft) für die Langzeitarbeitslosen aus dem SGB II Geltungsbereich
3. Regionales Einkaufszentrum der Bundesagentur für Arbeit für Ausschreibungen im Bereich von Trainingsmaßnahmen
4. Versorgungsamt Essen für die Arbeitslosenberatungsstelle WIA und das Landesprogramm JobPLUS
5. Versorgungsamt Bielefeld für den Qualifizierungsanteil der Maßnahmen der Zeche Zollverein

Im Rahmen des Qualitätsmanagements wird nach Beendigung der Maßnahme jeder Zuschussgeber nach seiner Zufriedenheit befragt. Befragungselemente sind hierbei die Form und Unterlagen des Antrages, Umsetzung der Maßnahme, Maßnahmeergebnisse, Nachweisführung, Abrechnung und Kommunikation während des Maßnahmeverlaufes. Im Jahr 2005 war das Ergebnis der **Kundenzufriedenheitsbefragung der Zuschussgeber auf einer 5er-Notenskala analog der Schulnoten 2,0** als Gesamtbewertung.

5.3 Kunde am Arbeitsmarkt

Vorrangiges Ziel der EABG und der ABEG ist die Integration von (Langzeit)Arbeitslosen in den Arbeitsmarkt. Kunden des Arbeitsmarktes sind regionale Klein- und mittelständische Unternehmen (KMU) mit gewerblich-technischer Ausrichtung. Im Laufe der vergangenen Jahre ist dieser Kundenpool auf ca. 400 Arbeitgeber angewachsen, zu denen die Vermittlungsagentur der ABEG und EABG kontinuierlich Kontakt hält.

Entscheidend für eine erfolgreiche und nachhaltige Vermittlung ist eine passgenaue Besetzung von (Langzeit-)Arbeitslosen auf vakante Stellen. Der Abgleich des Stellenprofils und des Bewerberprofils mit dem Ziel, den optimalen Bewerber für die vakante Stelle zu finden, macht die Qualität der Vermittlungsagentur aus. Dieses Verfahren funktioniert allerdings nur, wenn der Vermittler alle notwendigen Informationen sowohl vom Bewerber, zum Stellenprofil als auch zu den Vorstellungen und Wünschen des Betriebes besitzt. Daher ist ein kontinuierlicher persönlicher Kontakt zu den Unternehmen die Basis für eine erfolgreiche Vermittlung.

Die Erfahrungen der vergangenen Jahre zeigen, dass nach einer erfolgreichen Vermittlung die Unternehmen bei weiteren vakanten Stellen eigenständig Kontakt zur Vermittlungsagentur der ABEG / EABG aufnehmen. Ansonsten halten die Vermittler in regelmäßigen Abständen telefonisch oder über einen persönlichen Besuch Kontakt zu ihnen.

Die KMU wenden sich neben der Frage nach geeigneten Bewerbern auch bei Fragen zu Eingliederungszuschüssen oder betrieblichen Praktika an die Vermittlungsagentur.

Nach jeder erfolgreichen Vermittlung werden die Unternehmen im Sinne des Qualitätsmanagements über ihre Zufriedenheit mit der Vermittlungsagentur befragt. Von Interesse ist dabei die Qualität des Services der Vermittler zu Beratung, Informationen, Hilfestellungen oder Betreuung, die Informationen, die zu den Bewerbern gegeben wurden und die Frage, ob die Erwartungen des Unternehmens an den Bewerber erfüllt wurden. Auf einer 5er-Skala lag die durchschnittliche Gesamtbewertung der **Kundenzufriedenheit für das Jahr 2005 bei 1,6.**

5.4 Auftragskunde

Unter Auftragskunden sind alle Kunden zu verstehen, die die EABG mit der Erbringung einer produktiven Leistung im gewerblich-technischen oder Dienstleistungsbereich beauftragen.

Die Kundenstruktur ist vorgegeben durch

- 1) die Rahmenvereinbarung über den internen Leistungsaustausch im Konzern Stadt Essen,
- 2) Vereinbarungen mit anderen öffentlichen Kooperationspartnern und
- 3) eine Vereinbarung im Beirat der EABG über die Auftragsakquisition am freien Markt in geringer Größenordnung.

Die Auftragskunden der EABG kamen 2005 fast ausschließlich aus dem öffentlichen Sektor, wobei der größte Auftragskunde im Rahmen des konzerninternen Leistungsaustausches die Stadt Essen mit ihren Tochtergesellschaften ist.

Mit jeder Abschlussrechnung der erbrachten Leistung wird gleichzeitig im Rahmen des Qualitätsmanagements eine Kundenzufriedenheitsbefragung des Auftraggebers durchgeführt. Von Interesse ist dabei die Qualität der Auftragsausführung, der gelieferten Leistung, der Terminplanung und der Qualität des Services der Bauleitung. In 2005 lag die Gesamtbewertung der **Kundenzufriedenheit der Auftraggeber auf einer 5er-Skala bei 1,4.**

5.5 Kooperationspartner

Zur Bewältigung der vielfältigen Aufgaben und Ziele arbeiten die EABG und ABEG in einem dichten Netz mit verschiedenen Akteuren aus Institutionen, Verbänden, Unternehmen und der öffentlichen Hand. Ein derartiges Netzwerk der verschiedenen Kooperationspartner erleichtert die Erreichung des Zieles der Integration von Langzeitarbeitslosen in den ersten Arbeitsmarkt und bietet Kompetenz und Vielfältigkeit.

Die verschiedenen Kooperationspartner sind:

- Bundesagentur für Arbeit
- JobCenter Essen der Bundesagentur für Arbeit
- Regionales Einkaufszentrum der Bundesagentur für Arbeit
- Versorgungsämter
- G.I.B. – Gesellschaft für innovative Beschäftigungsförderung mbH

-
- BAG Arbeit e.V. – Bundesarbeitsgemeinschaft Arbeit e.V.
 - Neue Arbeit der Diakonie Essen gGmbH
 - Jugendberufshilfe Essen e.V. (JBH)
 - Berufsförderungszentrum Essen e.V. (BFZ)
 - Industrie- und Handelskammer (IHK)
 - Kreishandwerkerschaft Essen
 - Stadt Essen: Diverse Stadtämter
 - Arbeitssicherheit Essen
 - TransFair-Gesellschaft Essen mbH (TFG)
 - Wirtschaftsschule Paykowski Essen (WIPA)
 - W.I.R. – Weiterbildung im Revier e.V.
 - Ver.di – Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft
 - Verband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Nordrhein-Westfalen e.V.
 - GUV - Rheinischer Gemeindeunfallversicherungsverband
 - Ca. 400 regionale Unternehmen verschiedener Branchen
 - CJD – Christliches Jugenddorf Zehnthof

6 Ergebnisse

6.1 Projekte der ABEG

6.1.1 Ausschreibungen 2005

Öffentlich ausgeschrieben werden Arbeitsmarktdienstleistungen sowohl über die Regionalen Einkaufszentren der einzelnen Bundesländer der Bundesagentur für Arbeit (REZ) oder überregional über die Bundesagentur für Arbeit in Nürnberg.

Die tägliche Überprüfung der aktuellen Ausschreibung des Bundes (newsletter) gewährleistet eine schnelle Reaktion auf öffentliche Ausschreibungsangebote. Die Gesamtheit der aktuellen, zu bebietenden Ausschreibungen sind auch im Internet auf den Seiten der Bundesagentur für Arbeit einsehbar. Gegliedert sind diese größtenteils nach Bundesländern, seltener handelt es sich um überregionale Ausschreibungen.

Im Jahr 2005 hat sich die ABEG an drei öffentlichen und drei beschränkten Ausschreibungen mit insgesamt 13 Losen für Maßnahmen in der Stadt Essen beteiligt. Für acht dieser Lose hat die ABEG als Alleinanbieter oder als Mitglied einer Bietergemeinschaft den Zuschlag erhalten.

Tabelle 21: Beteiligung an Ausschreibungen 2005

Inhalte	Nr.	Art	Zeitraum der Durchführung	Zuschlag ja / nein
Bewerbungstraining	156-04-17330	öffentlich	31.10.05 - 11.11.05 21.02.06 - 06.03.06	ja
Eignung gew.-techn. für u 25 Jahre (4WVZ) und Kenntnisvermittlung gew.-techn. für u 25 Jahre (8WVZ)	156-05-20816 343 - 48II - 301	öffentlich	05.09.05 - 25.11.05 17.10.05 - 06.01.06	ja
Kenntnisvermittlung gewerbl.-techn. (8WVZ)	156-05-20816 343 - 48III - 302	öffentlich	05.09.05 - 25.11.05 04.10.05 - 23.12.05	ja
ATM 6W VZ (Aktivierungs-TM)	156-05-20816 343 - 48III - 302	öffentlich	24.10.05 - 02.12.05 07.11.05 - 16.12.05	ja
ATM 8W TZ (Aktivierungs-TM)	156-05-20816 343 - 48III - 302	öffentlich	24.10.05 - 16.12.05	ja
ESF-Sprachkurse	156-05-19003 Los 1	öffentlich	20.06.05 - 19.12.05	nein
ESF-Sprachkurse	343-ESF05-FV Los 2	beschränkt	09.05.05 - 09.08.05	nein
Bewerbungstraining	156-04-17330 343-48III - Los 1	öffentlich	22.08.05 - 31.03.06	nein
Bewerbungstraining	156-04-17330 343-48III - Los 2	öffentlich	31.10.05 - 10.03.06	ja

Bewerbungstraining	§ 48 III Los 14.1	beschränkt	19.01.05 - 15.06.05	ja
Eignungsfeststellung	§ 48 III Los 14.2	beschränkt	17.01.05 - 10.06.05	nein
Sprachförderung	ESF 2004 ESF 45, Los 1 - 4	beschränkt	02.11.04 - 31.01.05	ja
Sprachförderung	ESF 2004 ESF 46, Los 1 - 4	beschränkt	27.10.04 - 26.01.05	nein

Im Allgemeinen sind Ausschreibungen in verschiedene Lose gegliedert, die vom Umfang her sehr unterschiedlich groß sein können. Beboten werden muss immer ein vollständiges Los.

Da die Lose der Ausschreibungen im Verlaufe der vergangenen Jahre sehr umfangreich geworden sind und es daher für einen einzelnen Träger gemäß den Vorgaben sehr schwer ist, dies in Eigenregie umzusetzen, hat sich die Form der Bietergemeinschaft herauskristallisiert und in der Durchführung bewährt.

Die Mitglieder der Bietergemeinschaften finden sich bei jeder Ausschreibung entsprechend den geforderten Inhalten neu zusammen. Mit folgenden Trägern wurden in der Vergangenheit in einer Bietergemeinschaft Ausschreibungen erfolgreich umgesetzt:

- NEUE ARBEIT der Diakonie Essen gGmbH
- Berufsförderungszentrum Essen e.V.
- Wirtschaftsschule Paykowski Essen (WIPA)
- TransFair-Gesellschaft mbH (TFG)

Die Form der öffentlichen Vergabe von Arbeitsmarktdienstleistungen wird auch zukünftig seitens der Bundesagentur für Arbeit bestehen bleiben. Die ABEG wird sich auch weiterhin an derartigen Ausschreibungen beteiligen. Anzumerken bleibt jedoch, dass sich der Preiskampf beim Gebieten von Ausschreibungen im vergangenen Jahr deutlich verschärft hat und es bleibt abzuwarten, ob die Teilnahme an öffentlichen Ausschreibungen auch in Zukunft wirtschaftlich sinnvoll ist.

6.1.2 Zentren für Integrierte Projekte (ZIP)

Die Zentren für Integrierte Projekte der ABEG bieten den Teilnehmenden die Möglichkeit, entsprechend ihrer persönlichen Voraussetzungen und Lernpotenziale an qualifizierte Tätigkeiten herangeführt zu werden.

Die Qualifizierung erfolgt in Verbindung mit der Durchführung von praktischen Baumaßnahmen und Projekten. Hier lernen die Teilnehmer Arbeitsabläufe, -inhalte, und -strukturen praxis- und betriebsnah kennen. Ziel ist es, die Langzeitarbeitslosen über ein derartiges Zentrum zu aktivieren und in den ersten Arbeitsmarkt zu integrieren.

Die Beschäftigung von Langzeitarbeitslosen in einem integrierten Zentrum bietet die Chance, über den sog. „Klebeeffekt“ bei einem der beteiligten Fachfirmen dauerhaft einen Arbeitsplatz zu finden.

6.1.2.1 ZIP „AHI“

Die integrierte Entwicklung der sich verändernden Landschaft in und zwischen den Städten im Kern des Ballungsraumes Ruhrgebiet ist heute Bestandteil eines langfristigen Entwicklungsprogramms, das in den 90er Jahren im Rahmen der IBA Emscher Park gestartet wurde. Das Gesamtprojekt heißt `Emscher Landschaftspark´ und ist fester Bestandteil der Strukturpolitik des Landes Nordrhein-Westfalen.

Vor diesem Hintergrund ist das **Zentrum für Integrierte Projekte „AHI“** zu sehen. In zwei Teilprojekte aufgeteilt, die als integrierte Arbeitsmarktprojekte im Rahmen der Gemeinwohlarbeit angesiedelt sind, verfolgen beide das Ziel der Integration von insgesamt 50 Langzeitarbeitslosen aus dem SGB II Geltungsbereich in den ersten Arbeitsmarkt.

Mit diesem Projekt erhalten diese Menschen nicht nur eine Chance, sich während ihrer Teilnahme in Gemeinwohlarbeit für eine spätere Integration in den Arbeitsmarkt zu empfehlen, sondern sie werden sinnvoll an der Umgestaltung ihres Lebensraumes beteiligt.

Die Altenessener Handwerker Initiative e.V. (AHI) hat sich seit der Gründung 1990 dem Thema Arbeitslosigkeit angenommen und versucht seitdem durch konkrete Projekte Beschäftigung und Qualifizierung von (Langzeit-)Arbeitslosen mit der Umgestaltung des Stadtteils, wie z.B. dem Umbau denkmalgeschützter Zechengebäude oder der Pflege und Gestaltung von Grünflächen im Stadtteil, zu verbinden.

Im Zuge einer Kooperation mit der AHI führte die ABEG in einem Zentrum für integrierte Projekte (ZIP AHI) 2005 zwei größere Projekte durch:

1. Die Sanierung und den Umbau des historischen Industriedenkmales **Malakowturm** auf dem Gelände der Zeche Carl. Die Sanierungsarbeiten des Malakowturms reichen von Roh-, Trockenbauarbeiten über die Mauerwerkssanierung bis hin zur Fenster- und Fas-

sadensanierung, Betonbauarbeiten, dem Bau von Metallkonstruktionen und Malerarbeiten.



Alle Arbeiten finden unter Berücksichtigung des Denkmalschutzes statt. Im Anschluss an die Sanierungsmaßnahme soll das Gelände rund um den Malakowturm landschaftspflegerisch umgestaltet werden. Zur Zeit sind Teilnehmer aus dem Bereich des Baugewerbes an diesem Projekt beteiligt. Der Malakowturm soll nach Beendigung der Sanierungsarbeiten für öffentliche kulturelle

(Jugend-)Veranstaltungen u.ä. genutzt werden.

2. Die Beteiligung an der Umgestaltung des Radwegenetzes in der Region der Stadt Essen („**Wege und Raum**“). Im Vordergrund steht die Erstellung eines dichten Radwegenetzes im Essener Stadtgebiet und in angrenzenden Regionen. Schwerpunktmäßig handelt es sich um den Neubau von Radwegen, aber auch die Neugestaltung und die Erhaltung bestehender Radwege stehen auf dem Plan. Mit Hilfe dieses Projektes wird ein Rad- und Wanderwegenetz entstehen, dass der Öffentlichkeit zugute kommt und besonders den Ruhrgebiets-Radwandertourismus fördert und damit der ganzen Region Nutzen bringt.

6.1.2.2 ZIP „Wohnen am Wasser“ und „Mustergärten“

ZIP „Wohnen am Wasser“

Angelehnt an das Renaturierungsprogramm der Emschergenossenschaft wurde der Masterplan „Freiraum schafft Stadtraum“ erarbeitet. Dieser Masterplan dient der Vernetzung der Grün- und Freiflächenstrukturen im Essener Stadtgebiet. Unter dem Stichwort „Wohnen am Wasser“ soll die Stadt - vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung - wieder interessanter und lebenswerter gestaltet werden. Entstehen sollen neue, attraktive Wohnstandorte mit kleinen Seen, Weihern, Bachläufen usw.. Kern des Plans sind die drei Gewässer `Borbecker Mühlenbach` im Westen, die `Berne` in der Mitte und der `Schwarzbach` im Osten. Aber nicht nur diese Gewässer, sondern auch andere Bachläufe sollen im Zuge des Konzeptes renaturiert werden. Nach Einschätzungen vieler Stadtentwicklungsplaner und Sozialforscher ist die Stadt Essen geteilt in eine nördliche und südliche Stadthälfte, deren

Entwicklung in den nächsten Jahren weiter auseinander verlaufen wird. Der in vielen Teilen benachteiligte Norden der Stadt Essen mit unattraktiven Wohnverhältnissen ist zudem gekennzeichnet durch geringe Anteile von Grün-, Frei- und Wasserflächen. Das Programm „Wohnen am Wasser“ hat sich zum Ziel gesetzt, langfristig die Attraktivität der Wohnverhältnisse, der Landschaft und Lebensräume des Nordens zu verbessern.

Mit dem Konzept „Wohnen am Wasser“ wird Wohnen und Wasser miteinander verbunden. Besonders der Essener Norden wird damit als Wohn-, Lebens- und Wirtschaftsstandort aufgewertet. Damit der Masterplan sinnvoll und nachhaltig umgesetzt werden kann, ist eine interdisziplinäre und umfassende Beteiligung aller relevanten Akteure notwendig. In der Kooperation von Emschergenossenschaft, der Stadt Essen inklusive ihrer Tochtergesellschaften, den Stadtwerken, der Wohnungswirtschaft, Essener Wirtschaftsförderungsgesellschaften und privaten und öffentlichen Akteuren, Institutionen und Personen liegt die große Stärke des gesamten Projektes.

Eine Vernetzung der verschiedenen Bausteine, Finanzierungskonzepte, Marketingkonzepte, Arbeitsmarkt- und Qualifizierungskonzepte usw. macht die Umsetzung eines derartigen Konzeptes möglich. Eingebunden in den Masterplan „Freiraum schafft Stadtraum“ geht die Stadt davon aus, dass die Verwirklichung sich auf den regionalen Arbeitsmarkt auswirken wird.

In Kooperation mit verschiedenen regionalen Betrieben des ersten Arbeitsmarktes, mit Essener Beschäftigungs- und Qualifizierungsträgern und den Fachstellen für Gemeinwohlarbeit wird seit Ende 2005 ein Integriertes Projekt durchgeführt. Das Kerninstrument und die Basis der Umsetzung bilden die Instrumente der Gemeinwohlarbeit sowie weitere Arbeitsförderungs- und Qualifizierungsmaßnahmen.

Das Projekt „Wohnen am Wasser“ soll mit Unterstützung von regionalen Betrieben, die Langzeitarbeitslose in die Umsetzung aktiv einbinden, umgesetzt werden. Durch die Kooperation mit Betrieben des ersten Arbeitsmarktes erhöhen sich die Vermittlungschancen für die geplanten 150 teilnehmenden Langzeitarbeitslosen (sog. Klebeeffekt). Die ABEG kooperiert in diesem Projekt mit Firmen des Garten- und Landschaftsbaus. Die aktiv eingebundenen Gemeinwohlarbeitskräfte kommen überwiegend aus den Stadtteilen des Essener Nordens. Mit diesem Integrierten Projekt erhalten diese Menschen nicht nur eine Chance, in den ersten Arbeitsmarkt vermittelt zu werden, sondern sind aktiv an einem Projekt ihrer Stadtregion beteiligt. Es ist zu erwarten, dass die Identifikation mit einem derartigen Projekt und seinen Zielen daher sehr hoch sein wird, was sich wiederum positiv auf die Motivation und Arbeitsqualität der Teilnehmenden auswirken dürfte.

Das Projekt wird aber auch in erheblichem Maße den klein- und mittelständischen Unternehmen der Region zugute kommen, weil es einen bedeutenden Beitrag zur Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen leistet und dem Erhalt und der Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit der beteiligten Unternehmen dient.

ZIP „Mustergärten im Grugapark“

Im Rahmen des Zentrums für Integrierte Projekte ist der Bau einer Mustergartenanlage im Grugapark der Stadt Essen ein weiterer Baustein. Hintergrund dieses Baus ist das steigende Interesse am Garten und seinen Variationen. In Nordrhein-Westfalen sind ca. 750 Fachbetriebe des Garten- und Landschaftsbaus mit 15.000 Beschäftigten ansässig, davon allein 60 mit 2.000 Arbeitskräften im Ballungsraum Essen, Mülheim und Oberhausen.

Die Galabau-Branche hat eine verhältnismäßig hohe Ausbildungsquote: Landesweit werden 2.200 Fachkräfte ausgebildet, in der Region sind es 150 Auszubildende. Aber nicht nur der Nachwuchs, sondern auch die erfahrenen Facharbeiter müssen sich den ständig wechselnden Anforderungen in der Branche stellen, damit sich die Firmen auf dem Markt durch die besondere Fachkompetenz behaupten können.

In Essen befasst sich seit einiger Zeit ein Arbeitskreis aus Vertretern von Garten- und Landschaftsbau-Unternehmen, Landschaftsarchitekten, Gartenbauzentrum der Landwirtschaftskammer (LWK), Arbeit & Bildung Essen GmbH (ABEG) sowie der Stadt Essen (Grün und Gruga) mit den Realisierungsmöglichkeiten einer dauerhaften Mustergartenanlage am Rande des Grugaparkes.

Zu Beginn des Jahres 2006 hat sich, hervorgehend aus dem o.g. Arbeitskreis, unter Beteiligung weiterer Garteninteressierter ein gemeinnütziger Verein zur ideellen und finanziellen Förderung der Gartenpraxis sowie zur Errichtung und Unterhaltung von Mustergärten gegründet.

Die Stadt Essen stellt in der Gruga das Grundstück zur Verfügung, so dass die geplante Mustergartenanlage auch inhaltlich in das Gesamtkonzept des Parkes eingebunden wird. Die ABEG stellt das notwendige Personal für die Konzepterstellung und für die Vorbereitung des Geländes.

In Kooperation mit dem benachbarten Gartenbauzentrum sind fachbezogene Fortbildungen geplant. Die Mustergärten sind ideale Plattformen für Qualifizierungsmöglichkeiten an realen Objekten, die in Verbindung mit der Fachkompetenz des Gartenbauzentrums und den

Schaupflanzungen der Gruga aufgebaut werden. Eine derartige Plattform existiert in diesem Umfang in Deutschland noch nicht. In der Mustergartenanlage werden Fortbildung und Wissensvermittlung an realen Beispielen eins zu eins durchgeführt.

Die Teilnehmer zur Errichtung der Mustergartenanlage sind Langzeitarbeitslose, die über dieses integrierte Projekt aktiviert werden. Während ihrer Mitwirkung erproben die Teilnehmer in Zusammenarbeit mit Essener Unternehmen das praxisnahe Arbeiten. Über das praxisnahe Arbeiten erfahren die Teilnehmer eine praxisorientierte Qualifizierung durch die Vermittlung berufsfeldspezifischer Kenntnisse und Fertigkeiten, die auf dem Arbeitsmarkt vorausgesetzt werden. Daneben lernen die Teilnehmer Arbeitsabläufe, -inhalte, und -strukturen kennen. Die Inhalte ihrer Tätigkeiten sind im Bereich der landschaftsgärtnerischen Arbeiten sowohl die Geländeherrichtung und der Grundausbau als auch Pflege- und Unterhaltungsarbeiten der entsprechenden Standorte. Die Fachkräfte der ABEG beraten, betreuen, begleiten und unterstützen ganz individuell die Teilnehmer, während die kompetenten Vermittler der ABEG die Teilnehmer in ihrem Integrationsprozess unterstützen und begleiten.

Start des Projektes ist Januar 2006. Geplant sind hierbei 15 Teilnehmerplätze.

6.1.3 JobPLUS

Mit dem Landesprogramm JobPLUS unterstützt das Land Nordrhein-Westfalen seit Mai 2005 die Integration von Beziehern von Arbeitslosengeld II in den Arbeitsmarkt.

Ziel von JobPLUS ist es, geeignete Teilnehmer im Anschluss an die Gemeinwohlarbeit durch passgenaue Qualifizierungsangebote, Betriebspraktika und durch die individuelle Unterstützung durch einen Job-Coach in den ersten Arbeitsmarkt zu vermitteln.

Der integrierende Charakter der Gemeinwohlarbeit basiert auf individueller und ganzheitlicher Begleitung und Beratung der Menschen. Hierzu gehört auch, dass bei sich entwickelnder Arbeitsmarktnähe und mit Blick auf die regionale Arbeitsmarktsituation diesen Menschen konkrete Perspektiven geboten werden. Eine besondere weiterführende Förderung dieses Personenkreises ist notwendig. Im Rahmen dieser Intention zielt das Landesförderprogramm JobPLUS auf eine Integration in den ersten Arbeitsmarkt. Durch Qualifizierung, betriebliche Praktika und ein intensives Coaching werden hierfür die Voraussetzungen geschaffen. Zur optimalen Ausgestaltung dieser Voraussetzungen ist es notwendig, den Praktikumsbetrieb als Partner im Integrationsprozess zu gewinnen, der am Ziel der Vermittlung der Teilnehmer in den ersten Arbeitsmarkt aktiv mitwirkt.

JobPLUS richtet sich an Teilnehmer, die nach der Gemeinwohlarbeit noch nicht vermittelt wurden, aber mit einem Angebot an verschiedenen Maßnahmen auf den ersten Arbeitsmarkt vermittlungsfähig wären.

Die vorgeschaltete Arbeitsgelegenheit gibt den Teilnehmenden über das koordinierende und integrationsbegleitende System aus Fachstelle und Fachzentrum die Möglichkeit, benötigte Fähigkeiten und Fertigkeiten aufzufrischen bzw. (wieder) zu erlernen, sich ihrer persönlichen und beruflichen Stärken- und Entwicklungsbedarfe bewusst zu werden und sich beruflich zu orientieren. Für die Dauer von nochmals sechs Monaten erfolgt nun die Teilnahme an JobPLUS. Dieser Zeitraum wird bei erfolgter Vermittlung durch Nachbetreuung um weitere sechs Monate erweitert.

Schwerpunkt von JobPLUS ist die Teilnahme an einem Praktikum im Unternehmen des ersten Arbeitsmarktes. Ziel des Praktikums ist die Übernahme in ein sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis durch den Praktikumbetrieb. Die Praktika bieten das Kennenlernen unterschiedlicher betrieblicher Strukturen und Anforderungen, Hierarchieebenen und das Aneignen verschiedener Arbeitsabläufe, Arbeitsinhalte und Fertigungstechniken in einem Unternehmen des ersten Arbeitsmarktes. Die Unternehmensbranche, Art der Tätigkeit usw. richtet sich nach den individuellen Interessen, Fertigkeiten, Kenntnissen und dem daraus resultierenden Qualifizierungsbedarf der Teilnehmer.

JobPLUS hat eine Laufzeit von zwei Jahren mit vier Durchläufen á sechs Monaten und einer Platzzahl von 39 Teilnehmern pro Durchlauf.

6.1.4 Ü58

Beschäftigung für Ältere und Vorruhestand ist bereits seit den siebziger Jahren ein Thema in Deutschland. In den siebziger Jahren wurde zunächst die flexible Altersgrenze in der Rentenversicherung eingeführt, in den achtziger Jahren war es die Verlängerung des Arbeitslosengeldbezuges auf 32 Monate und die Einführung des Vorruhestandsgesetzes, in den Neunzigern wurde die Altersteilzeit eingeführt.

Die gestiegene Lebenserwartung, der drohende Arbeitskräftemangel und hohe Kosten für die sozialen Sicherungssysteme leiteten ein Umdenken ein. Künftig sollen die Älteren nicht mehr vorzeitig aus dem Arbeitsmarkt gedrängt, sondern länger im Berufsleben gehalten werden. Nach Berechnung des Kölner Instituts der deutschen Wirtschaft (IW Köln) waren 2001 fast 3,5 Millionen Menschen zwischen 55 und 64 Jahren offen oder versteckt arbeitslos oder im Vorruhestand. Die Kosten für die Renten- und Arbeitslosenversicherung: Rund 37,4

Milliarden Euro. Die Schätzungen des Deutschen Instituts für Altersvorsorge besagt, dass in den nächsten drei Jahren ca. 560.000 ältere Arbeitskräfte zusätzlich auf den Arbeitsmarkt drängen werden. Genügende Stellen sind hingegen nicht vorhanden. Statt mit einer erhöhten Erwerbsquote wäre dann mit höherer offener und versteckter Arbeitslosigkeit zu rechnen.

In diesem Kontext wurde im Juli 2005 ein Bund-Länder-Programm aufgelegt, über das bis zu 30.000 gemeinnützige Zusatzjobs für mindestens 58jährige ALG II-Bezieher bereitgestellt werden, die den Betroffenen bis zur Rente eine Beschäftigung von max. drei Jahren geben sollen. Das Programm endet am 31.12.2008.

In Nordrhein-Westfalen sind diese gemeinnützigen und zusätzlichen Arbeitsgelegenheiten für 58-Jährige ALG II-Bezieher ausschließlich über Bundesmittel gefördert. Für die Stadt Essen sind ca. 360 Stellen vorgesehen.

Im Dezember 2005 wurde für insgesamt 180 Ü58er aus Essen Informationsveranstaltungen in der Fachstelle für Gemeinwohlarbeit der ABEG durchgeführt. An drei Tagen mit je zwei Informationsveranstaltungen wurden die Betroffenen über die Inhalte und Abläufe des Programms informiert. Von anschließenden 96 Einzelberatungsgesprächen haben 70 Personen ihr Interesse an der Teilnahme bekundet. Bis zum 31.12.2005 mündeten 68 Personen in die Fachstelle für Gemeinwohlarbeit der ABEG ein.

Nach einem eingehenden Profiling werden die Ü58er unter Berücksichtigung ihrer Berufe, Kenntnisse und Fähigkeiten sowohl bei Trägern als auch in Zentren für Gemeinwohlarbeit, wie z.B. in der EABG, für max. drei Jahre beschäftigt. Die Arbeitsgelegenheiten sind ausschließlich gemeinnützig und zusätzlich. Die Arbeitszeit beträgt zwischen 15 und 30 Stunden pro Woche. Die Teilnehmer erhalten zusätzlich zu ihrem Arbeitslosengeld bis zu 2 € pro Stunde plus Fahrtkosten. Die Teilnehmer sind ausschließlich Freiwillige, die das Programm als Chance sehen, noch etwas zu bewirken und in gemeinnützigen Projekten oder Vereinen sinnvoll mitzuwirken.

6.2 Projekte der EABG

Essener Konsens

Anfang der 1990er Jahre entstand das Bündnis "Essener Konsens", ein Netzwerk von Entscheidungsträgern aus Politik, Wirtschaft, Verwaltung, Bildungsträgern und weiteren Institutionen unter der Leitung des Oberbürgermeisters der Stadt Essen, dessen Ziel eine abgestimmte Vorgehensweise zum Abbau der Arbeitslosigkeit und der Schaffung von Beschäftigungsmöglichkeiten ist, um gemeinsam den Strukturwandel der Region und der Stadt Essen voranzutreiben.

Mit dem Essener Konsens hat sich ein Netz der verschiedenen Kooperationspartner entwickelt, die projektbezogen zusammen arbeiten, um über diese Maßnahmen zur Beschäftigung und zur Qualifizierung die Lebens- und Standortqualität der Stadt Essen zu erhöhen.

Der Essener Konsens hat mittlerweile Leuchtturmcharakter weit über die Grenzen der Stadt Essen hinaus erlangt. Gemäß dem Leitbild „Kooperation, Konsens und Partnerschaft“ konnten in der Vergangenheit wirkungsvolle und umfassende Projekte durchgeführt werden.

Zentrale Kooperationspartner des Essener Konsens sind:

- Agentur für Arbeit Essen
- Ausbildungszentrum der Bauindustrie Essen
- Berufsförderungszentrum Essen e.V.
- Deutscher Gewerkschaftsbund
- Essener Arbeit-Beschäftigungsgesellschaft mbH (EABG)
- Essener Sportbund e.V. (ESPO)
- Essener Wirtschaftsförderungsgesellschaft
- Industrie- und Handelskammer (IHK)
- Institut für Stadtteilbezogene Soziale Arbeit und Beratung (ISSAB)
- Jugendberufshilfe Essen e.V.
- Kreishandwerkerschaft Essen
- Neue Arbeit der Diakonie Essen gGmbH

Städtisches Investitionsprogramm

Der Rat der Stadt Essen hat in seiner Sitzung vom 28.05.2003 beschlossen, verstärkt Mittel aus dem (damaligen) Programm "Arbeit-statt-Sozialhilfe" unter Beibehaltung der beschäftigungsfördernden Zielsetzung zugunsten zusätzlicher Unterhaltung bzw. Investitionen im Infrastrukturbereich einzusetzen. Die Mittelbereitstellung sollte für alle Maßnahmen mit hohem öffentlichen Interesse, wie z.B. Schulen, Kindergärten, öffentliche Grün- und Freizeitbereiche usw. erfolgen.

Ziel ist es, die Investitionen der Stadt mit Angeboten der aktiven Arbeitsmarktpolitik, vor allem für Arbeitslose, zu verbinden. Vor diesem Hintergrund führt die EABG im Auftrag der Stadt Essen die im Jahr 2004 begonnen drei Projekte im Jahr 2005 weiter:

1. Umbau des Schloß Borbeck
2. Zeche Zollverein
3. Schulumfeldverbesserung / Schulbauprogramm

In diesen drei Projekten waren insgesamt 47 arbeitslose Sozialhilfeempfänger sowohl bei der EABG als auch bei den beauftragten Fachfirmen anteilig dem Auftragsvolumen bis zu 12 Monate beschäftigt. Von den 47 Teilnehmern konnten rd. 60%, insgesamt 28 Personen zu Fachfirmen des ersten Arbeitsmarktes vermittelt werden.

6.2.1 Schloß Borbeck

Den Umbau des Schloß Borbeck inklusive technischem Ausbau, brandschutztechnischer Einrichtungen usw. unter Einhaltung des Denkmalschutzes hat die EABG bereits im Jahr 2004 begonnen. Für dieses Arbeitsmarktprojekt wurden rd. 2,3 Mio. € zur Verfügung gestellt. Einen Teil der Leistungen erbrachte die EABG selbst, während der Großteil der Leistungen von ihr an externe Fachfirmen vergeben wurde, die sich verpflichteten, für die Auftragserfüllung Sozialhilfeempfänger aus Essen zu beschäftigen (siehe städtisches Investitionsprogramm). Da die Ausschreibungen der Bauleistungen mit dieser Zusatzbedingung verknüpft war, entstand ein hoher Aufklärungsbedarf. In diesem Verfahren konnte die EABG auf tatkräftige Unterstützung der Kreishandwerkerschaft Essen bauen, die ein hohes Maß an Aufklärungsarbeit bei ihren Mitgliedsunternehmen erbrachte.

Im Rahmen dieses städtischen Investitionsprogramms waren beim Umbau des Schloß Borbeck 14 ehemalige Sozialhilfeempfänger beschäftigt. Die Arbeitsmarktintegration wurde durch die Arbeitsvermittler der EABG organisiert. Während und nach der Maßnahme

konnten insgesamt 10 Personen, das sind rd. 71% zu Fachfirmen des ersten Arbeitsmarkt vermittelt werden.

Der Umbau des Schloß Borbeck umfasste mehrere Bauabschnitte: Der erste Bauabschnitt (Keller und Erdgeschoss) wurde vor vier bis fünf Jahren durch andere Unternehmen durchgeführt. Der zweite Bauabschnitt, der Umbau des ersten und zweiten Obergeschosses inklusive Treppenhaus und des Dachgeschosses, wurde von der EABG im Jahr 2004 begonnen und 2005 fertig gestellt. Im Jahr 2006 werden im Schloß Borbeck die Innenausstattung der Dauerausstellung zum Schloß Borbeck, des Standesamtes und des Institutes der Jugendmusikschule durch die EABG fertig gestellt.

Nach der endgültigen Fertigstellung wird das erste Obergeschoss für eine Dauerausstellung genutzt. Weiterhin befindet sich hier der Residenzsaal, der als Kammermusikkonzertsaal genutzt wird. Im zweiten Obergeschoss befindet sich das Standesamt inklusive des Trauzimmers und einer kleine Kapelle. Außerdem unterhält die Jugendmusikschule hier ein Institut mit entsprechenden Büroräumen.



Abbrucharbeiten im Obergeschoss /
Dachgeschoss – späterer Kammermusiksaal

Beim Umbau und der Sanierung des Schloß Borbeck waren die verschiedenen Gewerke der EABG mit ganz unterschiedlichen Arbeiten beteiligt:

Tischler: Einbau von Sondertürelementen, wie z.B. Rauch- und Schallschutztüren aus Eiche mit Blockrahmen, Bau einer zweistufigen Empore, Aussteifung des Glockenturmes, Austausch und Neueinzug von Balkenlagen sowie dem Herstellen und der Montage von Eichen-Holzfensterbänken, Möbelbau, umfassende Einrichtungsgegenstände (Einrichtungsvitrinen, klerikale Einrichtungsgegenstände in der Kapelle (Altar, Stühle usw.), Büromöbel.

Schlosserarbeiten: Einbau von Brandschutztüranlagen, Treppenbau inklusive Treppengeländer, Absturzsicherungen für Fensterausstiege, Halterungen für Heizkörper, Rahmenkonstruktionen für Türcargen, F-30-Verglasungen, Übergangsbleche, diverse

struktionen für Türzargen, F-30-Verglasungen, Übergangsbleche, diverse Montage- und Demontearbeiten.

Malerarbeiten: Spachtelung der Deckenflächen, Grund-, Zwischen- und Schlussanstrich der Wand- und Deckenflächen, Lackierarbeiten von Geländern.

Bauhaupt: Abbruch- und Demontearbeiten, Trockenbauarbeiten im Decken- und Wandbereich, Putzarbeiten.

6.2.2 Zeche Zollverein

Die Zeche Zollverein, Wahrzeichen der Stadt Essen, ist seit Dezember 2001 Weltkulturerbe und wird seitdem mit ihren verschiedenen Gebäuden als solches erhalten.

Die Landesentwicklungsgesellschaft Arbeitsmarkt- und Strukturentwicklung GmbH (LEG-AS) organisiert in Kooperation mit der Entwicklungsgesellschaft Zollverein (EGZ) mit Essener Beschäftigungs- und Qualifizierungsträgern, Planern, Architekten und ausführenden Firmen die Umbaumaßnahmen auf der Zeche Zollverein.

Ein markantes Gebäude, das für die Erhaltung und Weiterverwendung bearbeitet wird, ist die 'Kohlenwäsche'. Obwohl bereits umfangreichste Säuberungs- und Rückbauarbeiten vor Beginn der Maßnahme geleistet wurden, sind weitere umfangreiche Umbaumaßnahmen dazu gekommen.



Im Rahmen eines Arbeitsmarktprojektes (ABM) arbeiteten 20 Langzeitarbeitslose an der Fertigstellung der Kohlenwäsche auf der Zeche Zollverein Schacht XII. Die LEG-AS, die Entwicklungsgesellschaft Zollverein, die Agentur für Arbeit und die EABG agierten hier in einem Integrierten Arbeitsmarktprojekt zusammen, das mehrfachen Nutzen brachte. Die Qualifizierungsmaßnahmen wurden zusätzlich aus dem Europäischen Sozialfonds gefördert. Angeleitet durch drei Stammkräfte der EABG, die aus vorherigen Maßnahmen übernommen

wurden, und in enger Kooperation mit dort tätigen Unternehmen (Abbruch und Betonsanierung), erhielten die Beschäftigten hier die Gelegenheit, ihre Qualitäten unter Beweis zu stellen, Qualifikationslücken zu schließen, um durch die aktive Vermittlung der EABG in den Arbeitsmarkt einzumünden.

Gleichzeitig zur Zielverfolgung der Sanierung und des Umbaus der Kohlenwäsche (v.a. Beton- und Stahlsanierungsarbeiten) für die öffentliche Nutzung wurde die Wiedereingliederung von Arbeitslosen in den allgemeinen Arbeitsmarkt verfolgt. Die Eingliederung wurde begünstigt durch das Nebeneinander der verschiedenen Fachfirmen im Projekt. Somit waren Klebeeffekte gegeben. Die Qualifizierung umfasste spezielle Bereiche der Bausanierung. Für diese Bereiche gelten keine gültigen Berufsbilder, die in dieser Maßnahme vermittelten Inhalte wiesen einen hohen Gebrauchswert für angelernte Arbeitskräfte auf. Es bestand bei den Fachunternehmen daher eine solide Nachfrage nach derartigen Arbeitskräften.

Das Projekt begann am 01.08.2004 als integriertes Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekt in Vollzeitform (38,5 Std. je Woche) und wurde für acht Monate durchgeführt. Die Teilnehmer erhielten sozialversicherungspflichtige Arbeitsverträge. 75% der Maßnahme wurden aus Mitteln der Bundesagentur für Arbeit und zu 25% mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds finanziert.

Das Projekt wurde als kombiniertes Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekt durchgeführt; d.h. es wurde wertschaffende Arbeit mit individueller Qualifizierung verknüpft. Dieses stellte an das beteiligte Personal hohe Anforderungen. Einerseits mussten hohe Sicherheitsstandards beachtet werden, andererseits waren die Auflagen aus dem Denkmalschutz einzuhalten. Besondere Bedeutung kam der fachlichen Qualifizierung im Baustellenbetrieb durch das Anleitungspersonal und der individuelle Qualifizierungs- und Berufswegeplanung verbunden mit Vermittlungsaktivitäten in den allgemeinen Arbeitsmarkt durch die Fachkräfte, zu.

Insgesamt wurden fünf Teilnehmer dieses integrierten Arbeitsmarktprojektes in den ersten Arbeitsmarkt vermittelt.

Über das städtische Investitionsprogramm waren insgesamt sieben ehemalige Sozialhilfeempfänger auf der Zeche Zollverein beschäftigt. Hieraus wurde eine Person bei einer der Fachfirmen eingestellt.

Das bedeutet, dass über die verschiedenen Arbeitsmarktprogramme auf der Zeche Zollverein insgesamt sechs Personen in Firmen des ersten Arbeitsmarktes integriert werden konnten.

Nach Beendigung des kombinierten Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojektes werden in Kooperation mit der LEG-AS im Durchschnitt zehn Langzeitarbeitslose über die Gemeinwohlarbeit eingesetzt. Bei diesen Personen handelt es sich um Menschen, die im Rahmen der Gemeinwohlarbeit im Helferbereich eine Aktivierung für den ersten Arbeitsmarkt erfahren. Unter fachlicher Anleitung durch drei Vorarbeiter der EABG und den Fachfirmen vor Ort haben die Teilnehmer die Chance, praxisnah an die Anforderungen des ersten Arbeitsmarktes herangeführt zu werden mit dem Ziel der Integration.

6.2.3 Schulumfeldverbesserung / Schulbauprogramm

Das Schulbauprogramm wurde von der EABG im Zeitraum von 01.07.04 bis 31.03.05 im Auftrag der Stadt Essen als ein Arbeitsmarktprojekt durchgeführt im Rahmen des städtischen Investitionsprogramms in Kombination mit einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme (ABM).

Ziel des Schulbauprogramms war die Umfeldverbesserung und die Verbesserung des Erscheinungsbildes von Schulen der Stadt Essen. Die Ausgangssituation stellte sich so dar, dass ein Großteil der Essener Schulen in renovierungsbedürftigem Zustand war mit Beschädigungen im Innen- und Außenbereich, Verschmutzungen von Innen- und Außenwänden, defekten Zaunabgrenzungen usw..



Bei der Umsetzung des Programms waren sowohl die EABG als auch externe Fachfirmen beteiligt, wobei die EABG die Arbeiten der Gewerke Maler / Lackierer, Schlosser, Bauhaupt, Gala und Tischler selbstständig ausführte. Straßenbau- / Asphaltarbeiten, der Aufbau von Spielgeräten, Steinarbeiten und teilweise Schnitt- und Fällarbeiten wurden von beauftragten Fachfirmen durchgeführt, die nach einem freihändigen Vergabeverfahren mit vorgeschaltetem Teilnahmewettbewerb von der EABG beauftragt wurden.

Über die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen waren insgesamt 51 arbeitslose Fachkräfte und Helfer aus den verschiedenen Berufsbereichen im Zeitraum der Maßnahme beschäftigt. Von den 51 ABM-Beschäftigten waren 28 Teilnehmer älter als 50 Jahre, 23 Teilnehmer waren jünger als 25 Jahre.

Von den ABM-Kräften wurden insgesamt sieben Teilnehmer vermittelt, davon zwei während und fünf im Anschluss an die Maßnahme. Alle sieben vermittelten Personen der ABM waren

jünger als 25 Jahre. Das bedeutet, dass das Alter besonders im Baubereich und den angrenzenden Berufsgruppen für die Vermittlung relevant war. Die fehlende Berufserfahrung der Jüngeren wurde offensichtlich mit dem Qualifizierungsanteil der ABM so kompensiert, dass eine Integration in den ersten Arbeitsmarkt erleichtert wurde.

Neben den Teilnehmern wurden innerhalb einer ABM auch zwei Planer / Architekten beschäftigt, die für die Koordination, Planung und Durchführung verantwortlich waren. Von den zwei Planern wurde nach Beendigung der Maßnahme ein Architekt beim Träger EABG in der Bauleitung beschäftigt.

Zusätzlich zu den ABM-Kräften wurden über das städtische Investitionsprogramm insgesamt 26 arbeitslose Personen sowohl bei der EABG als auch bei den örtlichen Firmen beschäftigt. Insgesamt 17 Personen wurden während und nach der Maßnahme in den ersten Arbeitsmarkt vermittelt (= rd. 65%).

Demnach waren im gesamten Schulbauprojekt 79 Personen beschäftigt, von denen 25 in den ersten Arbeitsmarkt vermittelt werden konnten. Das heißt ca. 32% der beteiligten Personen konnten so in den ersten Arbeitsmarkt reintegriert werden.

Mit einem Auftragsvolumen von ca. 1,24 Mio. € wurden im Rahmen des Schulumfeldprogramms in den Jahren 2004 und 2005 von der EABG insgesamt 123 Maßnahmen an 81 Schulen der Stadt Essen durchgeführt.

6.2.4 Grün und Gruga Essen – der Grugapark

Die Beschäftigung schaffende Infrastrukturförderung (BSI) als ein Förderinstrument zur Stärkung der Investitionskraft hat die Verbesserung der Infrastruktur, die Förderung von Maßnahmen zur Erhaltung und Verbesserung der Umwelt zum Ziel.

Nach § 279a SGB III können öffentlich-rechtliche Träger durch einen angemessenen Zuschuss zu den Kosten von Arbeiten zur Verbesserung der Infrastruktur und zur Erhaltung und Verbesserung der Umwelt gefördert werden, wenn der Investor ein Unternehmen mit der Durchführung der Arbeiten beauftragt, das sich verpflichtet, für eine zwischen der Agentur für Arbeit und dem Träger festgelegte Zeit eine bestimmte Zahl von Arbeitslosen zu beschäftigen, die von der Agentur für Arbeit zugewiesen werden.

Im vorliegenden Fall beauftragte Grün und Gruga Essen die EABG mit der Durchführung der Arbeiten im Zuge der Umgestaltung des Blumenhofes. Im einzelnen ergaben sich daraus drei Bauabschnitte:

- Neugestaltung des Blumenhofes
- Bau eines Gradierwerkes
- Umgestaltung des Japanischen Gartens

Über das BSI-Projekt wurden insgesamt neun Arbeitslose beschäftigt. Ein Teilnehmer schied in 2005 vorzeitig aus der Maßnahme aus, da er in einen Betrieb des ersten Arbeitsmarktes vermittelt werden konnte. Zwei Teilnehmer wurden nach BSI-Vertragsende vom Träger als Vorarbeiter eingestellt. In der Summe wurden damit drei Personen über die BSI auf den ersten Arbeitsmarkt vermittelt.

Neben den Maßnahmen zur Strukturförderung wurde auch eine ABM für 19 Personen im Zeitraum von 19.04.04 bis 18.01.05 installiert. Im Zuge der Maßnahme wurden vorbereitende Arbeiten zum Bau des Gradierwerkes und zur Umgestaltung des Japanischen Gartens durchgeführt. Hieraus wurden zwei Personen auf den ersten Arbeitsmarkt vermittelt.

Damit war es möglich, über die verschiedenen Arbeitsmarktprogramme insgesamt fünf Personen aus dem Bereich der Umbau- und Sanierungsarbeiten auf dem Gelände der Gruga in den ersten Arbeitsmarkt zu integrieren.

6.2.4.1 Kur vor Ort / Blumenhof

Der Grugapark ist eine öffentliche Anlage, die der Gesundheit, der Erholung, Bildung und der Freizeitgestaltung der Bürger dient. Im Rahmen der Gesundheitsvorsorge und der Rehabilitation hat die Verwaltung des Grugaparks vor einigen Jahren mit der Gründung des Vereins „Kur vor Ort“ neue Wege beschritten. Die Einrichtung eines Kurzentrums mit Fitness und Gesundheit mitten in der Stadt Essen bildet hierbei den Schwerpunkt des Projektes. In verschiedenen Baustufen wird das Konzept umgesetzt.



Die Gastronomie „Blumenhof“ wurde in ein Kurhaus umgewandelt. In einem zweiten Schritt wurde das Gradierwerk, das auch als Saline bezeichnet wird, erstellt. Die dritte Bauphase beinhaltet die Umgestaltung des Japanischen Gartens zu einem Wassertherapiebereich.

Die EABG ist umfangreich am Umbau des Blumenhofes beteiligt. Dazu gehörte in 2005 zunächst der teilweise Abbruch und die Sanierung des vorhandenen Gebäudes Blumenhof und die vorbereitenden Arbeiten, wie z.B. Ausschachtungsarbeiten für die Neu- und Anbauten für das geplante Kurzentrum und den Wassertherapiebereich, der 2006 fertig gestellt werden soll.

6.2.4.2 Das Gradierwerk / Die Saline

Im Herbst 2003 wurde mit dem Bau des Gradierwerkes, das im Volksmund `Saline´ genannt wird, begonnen. Das Wahrzeichen deutscher Kurstandorte ist ursprünglich ein Teil der Salzgewinnungsanlagen gewesen. Die Saline besteht aus einem Holzgerüst, das mit Reisigbündeln (vorwiegend Schwarzdorn) ausgestopft ist. Es dient dem Gradieren, d.h. dem Erhöhen des Salzgehaltes einer Sole. Indem man die Sole das Gradierwerk herablaufen lässt, tragen Wind und Sonne zum Verdunsten des in der Sole vorhandenen Wassers bei. Gleichzeitig setzen sich Verunreinigungen der Sole (wie z.B. Kalk oder Gips) im Reisig ab und bilden den grau-braunen Dornstein.



Mit einer Höhe von sieben, einer Länge von 30 und einer Turmhöhe von 10 Metern ist die Saline im Grugapark mittlerweile eine beliebte Kurstätte zur Behandlung von Erkältungskrankheiten, Bronchialerkrankungen, grippalen Infekten usw. durch die Inhalation der salzhaltigen Luft.

Bei der Erstellung der Saline waren zwei Gewerke der EABG mit den folgenden unterschiedlichen Arbeiten beteiligt:

Tischler: Erstellung von zwei überdachten Wandelgängen aus Lärchenholz, Erstellen des Turmaufsatzes mit einem Walmdach.

Garten- und Landschaftsbau: Schottern, Erstellung von Gräben für Zuleitungen der Saline, Verlegung von Wasser- und Stromleitungen, Erstellung einer Asphaltstraße, Pflasterarbeiten, landschaftsgärtnerische Umgestaltungsarbeiten im Bereich der Saline (Pflanzungen usw.).

6.2.4.3 Japanischer Garten

Im Zuge weiterer Umbaumaßnahmen ist es geplant, den ehemaligen Japanischen Garten in mehreren Bauabschnitten zu einem Wassertherapiebereich umzugestalten.

Der erste Bauabschnitt ist die Neugestaltung des Geländes im Bereich vor der Baustelle Blumenhof und dient während der eigentlichen Bauzeit als optischer Sichtschutz der Baustelle. Die Arbeiten der EABG umfassen hierbei die Baustelleneinrichtung, Flächenräumung von Bambus, Fundamentabbruch, Teichrückbau, Mauerwerksabbruch, Pflastern mit Natursteinen, Treppenbau, Sichtmauerwerk aus Natursteinen, Bodenabfuhr, die Bepflanzung mit Gehölzen, Sträuchern, Zaunbau, das Anlegen von Mauern, Teichen und der Wegebau mit Kies, Steinen usw.

6.2.5 „Wegweiser in Arbeit“ - WIA Beratungsstelle

Ausgehend vom arbeitsmarktpolitischen Rahmenkonzept Essen, in Verbindung mit dem Rahmenkonzept des Landes Nordrhein-Westfalen als Grundlage für die Ausgestaltung und Umsetzung der neuen ESF-Förderphase in der Region Essen, hat die EABG bereits im Jahre 2001 mit der Beratungsstelle für Arbeitslose, WIA einen weiteren Baustein zu bereits bestehenden eingerichtet.

Mit der Arbeitslosenberatungsstelle WIA, wie auch mit umfangreichen anderen Aktivitäten, wirkt die EABG mit an der Umsetzung der erklärten politischen Ziele:

- Ausschöpfung des gesamten Spektrums von Instrumenten der regionalisierten Arbeitsmarktpolitik.
- Fortführung bewährter Projekte und Maßnahmen und Entwicklung innovativer Ansätze.
- Besondere Berücksichtigung von Aktivitäten für Personengruppen, die auf dem Arbeitsmarkt besonders benachteiligt sind.

Mit der Einrichtung der Arbeitslosenberatungsstelle WiA - **W**egweiser in **A**rbeit trägt die EABG dem gestiegenen Beratungsbedarf des stetig wachsenden Anteils von Personen, die sich vom Arbeitsmarkt weit entfernt haben; Personen mit persönlichen und sozialen Problemlagen und/oder mit einer Häufung von vermittlungshemmenden Merkmalen, Rechnung. Ziel und Schwerpunkt der Beratungsstelle ist die Stabilisierung und Aktivierung dieser Zielgruppe, um sie über die Instrumente der Beratung, Unterstützung und Information in den ersten Arbeitsmarkt zu integrieren.

Die Beratungsstelle WiA richtet sich mit ihrem Angebot vor allem an Langzeitarbeitslose und von Langzeitarbeitslosigkeit bedrohte Einwohner der Stadt Essen. Speziell an diejenigen, die in den umliegenden Stadtteilen der Beratungsstelle wohnen, wie z.B. Bergeborbeck, Nordviertel, Westviertel, Altendorf, Gerschede, Borbeck-Mitte, Bochold, Altenessen- Süd, Vogelheim und Dellwig.

Die zum Jahreswechsel 2004 / 2005 in Kraft getretene „Grundsicherung für Arbeitsuchende“ bedeutete auch für alle Arbeitsuchende in der Stadt Essen eine erhebliche Umstrukturierung der Unterstützungs- und Hilfesysteme. Die Betroffenen mussten sich mit der Gründung der ARGE in der Stadt Essen vollkommen neu orientieren. Vertraute Strukturen und Ansprechpartner für ihre Anliegen waren nicht mehr vorhanden. Da die neu gegründeten JobCenter zu Jahresbeginn mit dem eigenen Implementierungsprozess und der Organisation der eigenen Arbeitsabläufe extrem belastet waren, suchten viele „Hartz-IV“-Betroffene den Rat und die Unterstützung der Beratungsstelle. Auffallend war der sogenannte „Wiedererkennungswert“ der Beratungsstelle: Ratsuchende, die vor einigen Jahren Kontakt zur Beratungsstelle hatten, wandten sich erneut an die Ihnen vertraute und bekannte Einrichtung.

Bei den Übergängen zwischen den verschiedenen Sozialgesetzbüchern übernahm die Beratungsstelle WiA eine wichtige Schnittstellenfunktion. Die in Kraft getretene Reform der Arbeitsförderung und die damit verbundene Überleitung der Beziehher von Sozialhilfe und Arbeitslosenhilfe in das neue ALG II hatte zur Folge, dass gerade zu Beginn des Jahres 2005 die nachfrageorientierte Beratung stark anstieg. Umfangreich nachgefragt waren verständliche Erklärungen der neuen Bewilligungs- bzw. Ablehnungsbescheide und der neuen Fachausdrücke, besonders von dem Personenkreis, der bisher Leistungen nach dem BSHG bezogen hatte (z.B. „Warum wird aus meiner Familie eine `Bedarfsgemeinschaft`?“, „Warum ist für mich nicht mehr das Sozialamt, sondern das JobCenter zuständig?“). Zeitintensiv zeigten sich hier die Beratungsgespräche bei Ratsuchenden mit Migrationshintergrund.

Auch gesetzliche „Nachbesserungen“ des SGB II im Verlaufe des Jahres 2005 (z.B. Sicherstellung des Schutzes durch Kranken- und Pflegeversicherung auch bei Nichtbezug von ALG II bei einer bestehenden Lebenspartnerschaft; neue Einkommensfreibeträge u.a.) und Berichte in den Medien hatten jeweils zur Folge, dass diese Art der Beratung sprunghaft anstieg.

Beratungsziele, die je nach Bedarf durch Erstgespräche, Folgeberatungen und Kurzkontakte erreicht werden sollen, waren: Berufliche Orientierung (Entwicklung von Bewerberprofilen); Abbau oder Reduzierung vermittlungshemmender Merkmale; Befähigung zu selbstständiger

Arbeitssuche und Problemlösung; Vermittlung in Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen; Vermittlung in Feststellungsmaßnahmen, Praxiserprobung; Vermittlung in Sprachkurse; Vermittlung in berufliche Rehabilitationsmaßnahmen; Vermittlung zu Fachdiensten; Vermittlung auf dem ersten Arbeitsmarkt.

Im Rahmen ihrer Tätigkeit kooperiert die Beratungsstelle regelmäßig mit unterschiedlichen Einrichtungen in der Region.

Am 31.12.2005 waren in diesen Stadtteilen zusammen 11.898 Personen arbeitslos gemeldet, in der gesamten Stadt Essen waren zu diesem Zeitpunkt 44.433 Personen ohne Beschäftigung. Demnach hatten insgesamt 26,8 % der Arbeitslosen der Stadt Essen ihren Wohnsitz in den o.g. Stadtteilen.

Im Jahr 2005 fanden insgesamt 1.154 Beratungen persönlich oder telefonisch statt, im Vergleich dazu waren es 2004 insgesamt 1.097 Beratungen. 2005 suchten 290 Personen erstmalig den Kontakt zur Beratungsstelle, wobei 55,5% der Ratsuchenden Bezieher von ALG II waren und 16,2 % Bezieher von ALG I. Nicht erhoben bzw. abgefragt wurde in diesem Zusammenhang der jeweilige Übergang von der ehemaligen Arbeitslosenhilfe bzw. Sozialhilfe in das neue SGB II und / oder der Wegfall von Leistungen aufgrund der neuen Gesetzgebung. 125 der erstmals beratenen Personen bzw. 43,1% hatten einen Migrationshintergrund (im Jahr 2004: 40,1 %), Bei insgesamt 232 Ratsuchenden waren die Problemstellungen so komplex, dass eine intensive, längerfristige bzw. wiederholte Beratung erforderlich war. Hier lag der Migrationshintergrund bei 45,3 %.

Mit Unterstützung der Beratungsstelle WIA wurden 2005 insgesamt 37 Personen in eine befristete oder unbefristete Teilzeit- oder Vollzeitbeschäftigung vermittelt. Weiterhin konnten 14 Personen auf eigenen Wunsch hin, unter Mithilfe der Beraterin, kurzfristig mit der Aufnahme einer Arbeitsgelegenheit nach § 16 SGB II beginnen und 23 arbeitslose Menschen nahmen bzw. nehmen an Qualifizierungsmaßnahmen unterschiedlicher Träger teil.

6.2.6 Aussichtsturm „Heimliche Liebe“

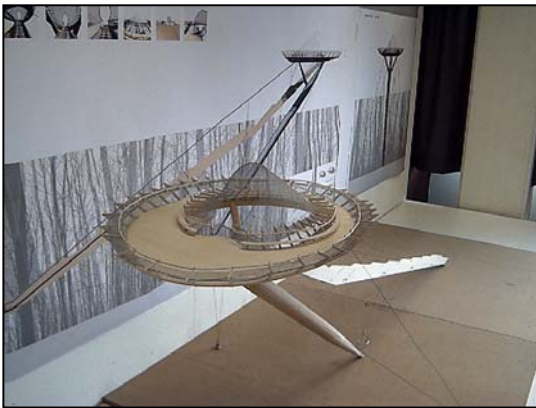
In diesem Essener Konsensprojekt soll eine Landmarke der besonderen Art in Essen entstehen: Der Aussichts- und Waldbrandmeldeturm „Heimliche Liebe“.

195 Meter über dem Meeresspiegel soll er mit einem traumhaften Ausblick auf Essen und das Ruhrgebiet als ein neues Wahrzeichen der Stadt entstehen und der höchste Aussichtspunkt im Ruhrgebiet werden. Interessant und einzigartig ist seine Konstruktion: 30 Meter

über dem nördlichen Baldeneyhügel neben der Isenburg soll die ellipsenförmige Plattform schweben, gehalten von nur einem Druckstab und einigen Stahlseilen. Eine 100 Meter lange Himmelsleiter verbindet so die 60 Quadratmeter große Plattform mit dem Boden.

Der Turm verbindet die vielfältigen Interessen der Nutzer. Neben der Funktion als Waldbrandmeldeturm ist er eine touristische Attraktion im Ruhrgebiet. Als touristischer Orientierungspunkt bietet er einen Rundblick mit Sicht auf Gasometer, Schalkearena und Hohe Mark im Norden, Stahlwerk Bochum, Westfalenturm Dortmund und Ruhrtal im Osten, Baldeneysee mit der Villa Hügel und das Bergische Land im Süden sowie den Stadtwald und die Industrieregion Duisburg an der Ruhrmündung im Westen.

Gleichzeitig bietet er Kindern und Schülern als schulischem und außerschulischem Lernort für den Sachkunde-, Geschichts-, Biologie- und Geographieunterricht die Möglichkeit, Wald zu erleben. Auch im Rahmen von wald- und erlebnispädagogischen Angeboten können besonders auf der 100 Meter langen Himmelstreppe die verschiedenen Ebenen des Waldes erlebt werden. Über den Rundblick können die Besucher die Struktur der Landschaft und die urbane Flächenaufteilung der Stadt und des Ruhrgebietes erleben.



Über einen Ideenwettbewerb an der Fachhochschule Bochum mit den Vorgaben „...eine einzigartige, überregionale Landmarke zu entwickeln, die architektonischen Ansprüchen genügt...“ wurde der Entwurf von Arnd Dewald aus 80 Entwürfen ausgewählt.

Das Projekt wurde im Dezember 2005 beim Ideenwettbewerb im Rahmen des 10-jährigen Jubiläums des Essener Konsens unter die besten zwölf zur Realisierung ausgewählten Projekte nominiert. Am 06.12.2005 wurde das Projekt nach Abschluss des bundesweiten Wettbewerbes „Wald21“ durch Bundesumweltminister Jürgen Trittin mit dem dritten Preis bedacht, nachdem es bei der wettbewerbseigenen Internetabstimmung mit 1,1 Mio. Klicks enorme Zustimmung erhielt.

Das von Grün und Gruga initiierte Projekt, das Erholung und Tourismus, Forstwirtschaft, Forstschutz, Umweltbildung und Waldpädagogik optimal miteinander verbindet, soll mit Hilfe verschiedener Projektpartner, auch mit Hilfe der EABG / ABEG verwirklicht werden. Zur Zeit existiert der Walderlebnisturm „Heimliche Liebe“ als Modell und soll 2006 entstehen. Ange-

dacht ist, Langzeitarbeitslose bei der Ausführung dieses anspruchsvollen Projektes zu beteiligen.

6.2.7 Stadttor West

Im Rahmen eines Essener Konsensprojektes plant die Stadt Essen im Jahr 2006 die Sanierung und Neugestaltung des Stadttor West in der Nähe des Hauptbahnhofes (Hachestraße). Neben der Sanierung des alten Tores sieht die Planung vor, das Gebiet um das Stadttor West architektonisch neu zu gestalten und damit das Gebiet aufzuwerten. Die EABG soll bei der Sanierung als Kooperationspartner Teile der Sanierungsarbeiten übernehmen. Geplante Arbeiten sind z.B. Mauerwerkssanierungen, Außenarbeiten, Mitarbeit bei der Erstellung der geplanten Steelen usw..

6.3 Qualifizierung

6.3.1 Praktische Qualifizierung innerhalb der Gemeinwohlarbeit

Die ABEG organisiert seit März 2005 als Fachstelle im Auftrag des JobCenters Essen Beschäftigung gem. § 16 Abs. 3 SGB II für langzeitarbeitslose Menschen. Die Muttergesellschaft EABG bietet als Zentrum hierfür Beschäftigung in den gewerblich-technischen Bereichen, wie z.B. Maler/Lackierer, Metallbau, Bauhauptgewerbe, Garten- und Landschaftsbau, Tischlerei, Dienstleistungen und Hauswirtschaft und unterstützt dabei die Integration in den Arbeitsmarkt mit praktischen Arbeitseinsätzen in den o.g. Bereichen.

Gemäß ihres Beschäftigungsauftrages durch das JobCenter Essen besaß die Fachstelle für Gemeinwohlarbeit der ABEG im Jahr 2005 keinen konkreten Qualifizierungsauftrag für die einzelnen Teilnehmer. Da jedoch das Ziel der ABEG / EABG die Integration von Langzeitarbeitslosen in den ersten Arbeitsmarkt ist, war die Qualifizierung der sich teilweise sehr weit vom Arbeitsmarkt entfernten Personen, notwendig, um zunächst einen Einstieg in Arbeitsprozesse und einfachen Tätigkeiten zu gewährleisten. Im Zentrum für Gemeinwohlarbeit der EABG wurden die Gemeinwohlarbeitskräfte in den sieben Gewerke zusätzlich qualifiziert. Größtenteils waren es Einführungs- oder Grundkurse zur Vermittlung grundlegender Kenntnisse oder Fertigkeiten, teilweise wurden die Teilnehmer in speziellen Themen des jeweiligen Berufsbereiches, wie z.B. 'Anlegen von Wiesen- und Rasenflächen' im Garten- und Landschaftsbau qualifiziert.

Über das Angebot einer zusätzlichen Modulqualifizierung wurden ab März 2005, monatlich schwankend, zwischen 6% - 10% der Teilnehmer in Gemeinwohlarbeit qualifiziert. Da die

Modulqualifizierung sich als ein notwendiges Instrument auf dem Integrationsweg herauskristallisiert hat, ist für 2006 ein Qualifizierungsanteil im Rahmen der Neuverträge mit dem Job-Center Essen geplant.

Fachpraktische Qualifizierung geschieht weiterhin in den Auftragsmaßnahmen `Kenntnisvermittlung` und `Aktivierungsmaßnahmen`. Förderung der Sprache war ein weiterer Bestandteil der Qualifizierungsmaßnahmen. Schlüsselqualifikationen waren Inhalte der durchgeführten Bewerbungstrainings.

6.3.2 Das BAG-Projekt KES

Das Projekt KES – „**K**ompetenz-**E**ntwicklungs-**S**ystem- Integrationsförderung für MigrantInnen: Kompetenzen analysieren, erfassen und fördern“ - wird seit dem 01.01.2005 vom Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit (jetzt Bundesministerium für Arbeit und Soziales) aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds gefördert und hat eine Laufzeit bis zum 31.03.2007. In einer Projektgemeinschaft mit der bag arbeit, der die inhaltliche und administrativ-organisatorische Steuerung obliegt, haben sich zur Projektdurchführung ProBeruf e.V. in Berlin und die WF-GVA Gesellschaft für Vermittlung in Arbeit mbH in Frankfurt zusammengeschlossen.

Kompetenzerfassung und -analyse für die Zielgruppe erwachsener MigrantInnen steht im Zentrum des Projektes. Mit ihr soll das Spektrum von notwendigen Qualifikationen und Zertifikaten, die den Eintritt in den Arbeitsmarkt bestimmen, erweitert und ergänzt werden. Anliegen ist es, im Unterschied zu anderen Verfahren der Kompetenzfeststellung wie Assessment Center, Potenzialanalyse oder Testverfahren, die Kompetenzerfassung unmittelbar mit den Arbeitsprozessen in Unternehmen zu verzahnen. So soll ein, gezielt auf betriebliche Realitäten und Praxiserfordernisse zugeschnittenes, Instrumentarium zur Erfassung, Entwicklung und Dokumentation von Kompetenzen erarbeitet werden. Diese stellt die Grundlage für die Erarbeitung eines EDV-gestützten Instrumentes dar, das den Kriterien der Praxistauglichkeit sowohl bezogen auf betriebliche Prozesse als auch auf Kriterien der Usability für die Zielgruppe MigrantInnen entspricht (=Kompetenz-Entwicklungs-Notebook - KEN).

Die EABG ist im September 2005 als beteiligtes Unternehmen in das Projekt KES eingestiegen. Mit Hilfe der KES-Projektkoordinatoren und einem Koordinator der EABG wurden die Gewerke Dienstleistung, Garten- und Landschaftsbau und die Tischlerei für die Testbeobachtungen ausgesucht. In jedem beteiligten Gewerk wurde ein verantwortlicher Ansprechpartner benannt, der u.a. für die Durchführung der zwei Testbeobachtungen im September /

Oktober und November / Dezember 2005 verantwortlich war. Während der zweimal stattfindenden 10-Tage-Testbeobachtung wurden Mitarbeiter mit Migrationshintergrund benannt, wobei die Beobachtung zehn Teilkompetenzen mit wiederum jeweils drei unterschiedlichen Beobachtungssituationen umfasste.

Daran schloss sich eine zweite Testphase zur Kompetenz-Beobachtung und –entwicklung an. Auf Grundlage der Erfahrungen und Ergebnisse dieser Beobachtungen wird das Instrumentarium mit den kooperierenden arbeitsmarktpolitischen Dienstleistern weiterentwickelt und in den Betrieben eingesetzt.

Für das Jahr 2006 ist die Teilnahme an verschiedenen Veranstaltungen, wie z.B. Beobachterschulungen, Projektworkshops, Fachtagungen usw. geplant:

6.3.3 Integrationskurse

Deutschland ist seit jeher ein Land, das stark von Zuwanderung geprägt ist. Die Integration der Migranten ist somit heute und auch in Zukunft von zentraler Bedeutung. Die Migranten kommen aus den unterschiedlichsten Kulturkreisen. Ziel der Integration muss es sein, allen Migranten, unabhängig von ihrer Herkunft, eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen, politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Leben in Deutschland zu ermöglichen.

Ein zentrales Element der Integration ist neben dem Erlernen der gemeinsamen Sprache Deutsch, die - als Schlüssel zur Integration - den Zugang zu allen gesellschaftlichen Bereichen erleichtert, eine Koordinierung und Vernetzung der unterschiedlichen Integrationsangebote.

Mit dem seit 01.01.2005 in Kraft getretenen Zuwanderungsgesetz werden für die Integrationsförderung in Deutschland erstmalig klare Organisationsstrukturen geschaffen. Wesentliche konzeptionelle und Steuerungsaufgaben auf dem Gebiet der Integrationsförderung wurden gebündelt und dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge als Kompetenzzentrum Integration übertragen. Mit dem Zuwanderungsgesetz wurde erstmalig ein Mindestrahmen staatlicher Integrationsangebote geschaffen. Den Kern dieser staatlichen Integrationsangebote bildet der Integrationskurs, bestehend aus einem Sprachkurs und einem Orientierungskurs.

Für die Durchführung der Kurse ist die ABEG zertifizierter Träger. Ziel des Integrationskurses für Migranten ist der Erwerb ausreichender Kenntnisse der deutschen Sprache und die Vermittlung von Alltagswissen sowie von Kenntnissen der Rechtsordnung, der Kultur und der

Geschichte in Deutschland, insbesondere auch der Werte des demokratischen Staatswesens der Bundesrepublik Deutschland und der Prinzipien der Rechtsstaatlichkeit, Gleichberechtigung, Toleranz und Religionsfreiheit. Ausreichende Kenntnisse der deutschen Sprache sowie Kenntnisse über das gesellschaftliche, kulturelle und wirtschaftliche Leben sowie über die, in unserer Gesellschaft geltenden, Normen und Werte sind der Schlüssel zu einer erfolgreichen Integration.

Ein Integrationskurs umfasst pro Teilnehmer maximal 630 Unterrichtseinheiten zu 45 Minuten. Davon entfallen 30 Unterrichtsstunden auf einen Orientierungskurs, in dem Grundsätzliches über die Politik, Kultur und Geschichte der Bundesrepublik Deutschland vermittelt wird. Es folgt eine 2-tägige Abschlussprüfung.

Diese neue Situation machte im Jahr 2005 eine andere Herangehensweise hinsichtlich der Teilnehmergewinnung erforderlich. Die Teilnehmerzuweisung erfolgt nicht mehr, wie in der Vergangenheit, über das JobCenter, sondern die an einem Integrationskurs interessierten Menschen dürfen sich den Sprachkursträger frei auswählen.

Durch gezieltes Anschreiben von Teilnehmern verschiedener Maßnahmen, Auswahlgespräche und Einstufungstests wurden 2005 insgesamt vier Kurse mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad parallel durchgeführt: Je ein Kurs mit langsamer und normaler Progression, ein Aufbaukurs (= Kurs für Fortgeschrittene) und ein Integrationskurs mit Alphabetisierung. Eine abschließende Bewertung der Situation kann noch nicht stattfinden, da die Kurse erst im Jahr 2006 beendet sein werden.

Insgesamt befanden sich im Jahr 2005 in den Integrationskursen 71 Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

6.3.4 Praktika

Betriebliche Praktika bieten Arbeitslosen die Möglichkeit, in einem Unternehmen des ersten Arbeitsmarktes, betriebliche Strukturen, Anforderungen, Arbeitsabläufe und –inhalte kennen zu lernen. Genauso bietet sich dem Unternehmen die Möglichkeit, den optimalen Bewerber für eine vakante Stelle zu finden, der in die individuellen Strukturen seines Unternehmens passt.

Im Jahr 2005 konnten sich im Rahmen von 174 durchgeführten Praktika Teilnehmer aus der Gemeinwohlarbeit und aus Trainingsmaßnahmen weiterqualifizieren und neue, bisher nicht

ausgeübte Berufe oder längst verlernte Tätigkeiten kennen lernen oder wieder auffrischen. Im Vergleich dazu waren es 2004 insgesamt 144 Praktika.

Bei der Suche und Besetzung nach vakanten Stellen ist das Instrument des betrieblichen Praktikums ein Weg, dem Ziel der Vermittlung in den ersten Arbeitsmarkt ein großes Stück näher zu kommen. Über 30% der Praktikanten (53 Teilnehmer) erhielten hierüber einen Arbeitsvertrag in einem Unternehmen des ersten Arbeitsmarktes. Bei insgesamt 13% (23 Teilnehmer) wurden das Praktikum aufgrund von persönlichem Fehlverhalten, hohem Krankenstand u.ä. abgebrochen oder die Teilnehmer waren den Arbeitsanforderungen nicht gewachsen.

6.4 Vermittlung

Ziel der Vermittlung ist die nachhaltige Integration in ein sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis bei Unternehmen des ersten Arbeitsmarktes.

Je passgenauer und individueller die Vermittlung gestaltet wird, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass sich die vermittelte Person ins Unternehmen integriert und dort auch langfristig beschäftigt wird.

Zur nachhaltigen Integration in den ersten Arbeitsmarkt nutzen die hauptamtlich tätigen Vermittler verschiedene Bausteine:

- Stellenakquisition per Internet, Jobbörsen, persönliche Arbeitgeberbesuche, -kontakte, -anrufe, Zeitungsrecherche
- Erstellung eines betrieblichen Anforderungsprofils
- Abgleichen des Bewerberprofils, wie z.B. Eignungen, Qualifikationen, Vermittlungshemmnisse, Stärken und Fähigkeiten des Bewerbers mit dem Stellenprofil
- Passgenaue Arbeitsvermittlung in Kenntnis der Kompetenzen der Teilnehmer
- Unterstützung bei der Vorbereitung auf den Arbeitsplatz
- Begleitung zu Vorstellungsgesprächen
- Vermittlung von Praktikumsstellen
- Betreuung während der Einarbeitung (Jobcoaching)
- Beratung bei Schwierigkeiten am Arbeitsplatz (Krisenintervention)

- Beratung der Betriebe hinsichtlich finanzieller Fördermöglichkeiten, wie z.B. Eingliederungszuschüssen usw.
- Nachbetreuung

Im Jahr 2005 konnte, trotz erschwelter Rahmenbedingungen, im Vergleich zu 2004 fast das gleiche Ergebnis erzielt werden. Wurden 2004 insgesamt 223 Menschen in den allgemeinen Arbeitsmarkt vermittelt, waren es 2005 insgesamt 222 Menschen. Davon bekamen 51% einen unbefristeten Arbeitsvertrag.

Die nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick darüber, aus welchen Maßnahmen die Teilnehmer vermittelt werden konnten.

Tabelle 22: Vermittlungen 2005

Maßnahmeart	Vermittlungen 2005	Zum Vergleich Vermittlungen 2004
Gemeinwohlarbeit	117	3
WIA-Beratungsstelle	37	39
Trainingsmaßnahme	30	70
ABM	15	5
AsS / gza / Invest	7	69
Feststellungsmaßnahme	6	0
Sonstige	6	3
Praxiserprobung	2	0
Gate	1	0
AfL-Programm	1	7
Jump Plus	---	4
Vermittlungsoffensive	---	15
Profil 25	---	8
Summen	222	223

Die Vermittlungen spiegeln deutlich die Veränderung der Maßnahmestruktur im Vergleich zum Vorjahr wider. So liefen beispielsweise die Arbeitsmarktprogramme AfL, JumpPlus, Profil 25 im Jahr 2004 aus. Im Jahr 2005 waren Teilnehmer der Gemeinwohlarbeit das vorherrschende Klientel, im Vergleich zu 2004, in dem es größtenteils AsS-Kräfte waren.

Deutlich sichtbar ist daher der Anstieg der Vermittlungen aus der Gemeinwohlarbeit heraus. 52,7% der Vermittlungen fand aus dieser Maßnahme heraus in den allgemeinen Arbeitsmarkt statt. 16,7 % der Vermittlungen liefen über die WiA-Beratungsstelle, gefolgt von 13,5% aus Trainingsmaßnahmen, die vorrangig nach öffentlichen Ausschreibungen durchgeführt wurden.

Teilt man die vermittlungsfähigen Teilnehmer in Gruppen auf, so kristallisieren sich drei große Gruppen heraus:

- Die erste große Gruppe sind Facharbeiter mit langjähriger Berufserfahrung und geringen Arbeitslosenzeiten, oft ausgelöst durch Insolvenzen und Stellenabbau bei Firmen des ersten Arbeitsmarktes. Die Chancen dieser Menschen auf dem Arbeitsmarkt sind gut, wenn nicht Vermittlungshemmnisse wie z.B. Alter, gesundheitliche Einschränkungen hinzu kommen.
- Die zweite Gruppe ist gekennzeichnet durch Berufserfahrung und anschließende lange Zeiten der Arbeitslosigkeit. Diese Menschen haben sich aufgrund ihrer Langzeitarbeitslosigkeit sehr weit vom Arbeitsmarkt entfernt und ihre Qualifikationen entsprechen nicht den Anforderungen des heutigen Arbeitsmarktes.
- Die dritte große Gruppe ist gekennzeichnet durch eine fehlende Ausbildung, aber Berufserfahrung im Helferbereich und anschließender Zeit der Arbeitslosigkeit. Diese Menschen haben aufgrund ihrer fehlenden Formalqualifikationen und ihrer Arbeitslosenzeiten schlechte Chancen auf dem heutigen Arbeitsmarkt und entsprechen oft nicht einmal im Helferbereich den Arbeitsanforderungen. Aktive Unterstützung durch Vermittler aus arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen heraus ist für diese Gruppe oft die einzige Möglichkeit des Arbeitsmarktzuganges.

Alle drei großen Gruppen waren in der Vermittlungsagentur mehr oder weniger stark in 2005 vertreten.

Bezüglich der Arbeitskräftenachfrage in den Firmen zeigen die Erfahrungen der Vermittler, dass 2005 eher Fachkräfte nachgefragt wurden. Besonders nachgefragt wurden Personen, die zusätzlich einen Führerschein besitzen. Besonders im gewerblich-technischen Bereich stellt das Fehlen des Führerscheines ein sehr großes Vermittlungshemmnis dar. So ist es beispielsweise im Helferbereich des Maler- / Lackierergewerkes ohne Führerschein und ohne spezielle Kenntnisse und Erfahrungen in der Wärmedämmung schwer bis fast aussichtslos, zur Zeit einen Arbeitsplatz zu finden.

Die Ansprüche der Firmen sind in der Vergangenheit stark gestiegen. Grund ist der vorherrschende Wettbewerbsdruck, der auch auf die Vergütungsstruktur der Firmen großen Einfluss hat. Die Einstiegsgehälter der Facharbeiter liegen selten höher als 12 €/ Std..

Die Firmen suchten sich die potentiellen Mitarbeiter nach strengen Kriterien aus. Der Eindruck der Vermittler ist, dass die Firmen bestrebt sind, ihr zukünftiges Personal langfristig zu halten. Dafür sind die Anforderungen an die Einstellungskriterien stark gestiegen. Viele Firmen nutzen die Probezeit und kündigen bei geringsten Fehlverhalten u.ä. schneller als früher.

Der Großteil der Personen wurde in lokale und regionale Unternehmen vermittelt. Es waren vorwiegend KMU, die Personal einstellten. Vor allem in den Dienstleistungssektor wurden Personen vermittelt, wie z.B. als Kurierfahrer, Straßenbahnbegleiter oder Kontrolleure.

Der Erfahrungsbericht der Vermittler zeigt einen alarmierenden Trend: Nach der erfolgreichen Vermittlung zeigen deutlich mehr Menschen als früher ein unangemessenes Arbeitsverhalten. Es kam nicht selten vor, dass die vermittelten Personen ihre neue Stelle über hohe Krankzeiten oder über soziales Fehlverhalten während der Probezeit wieder verloren haben. Die Motivation / Das Bestreben, den Arbeitsplatz langfristig zu behalten, war bei diesen Personen offensichtlich nicht gegeben.

Einige der vermittelten Personen waren, trotz passgenauer Vermittlung, den heute hohen Anforderungen am Arbeitsplatz nicht gewachsen und mit den ihnen betrauten Arbeiten überfordert. Die Folgen: Suchtverhalten, hohe Krankenzeiten usw., die zu Kündigungen führten. Fehlverhalten von Mitarbeitern wird in Zeiten des erhöhten Wettbewerbs konsequenter geahndet als zu Zeiten der Vollbeschäftigung.

Von 222 Vermittlungen sind eindeutig 130 Vermittlungen dem SGB II Rechtskreis zuzuordnen. Diese 130 ehemalige ALG II-Empfänger bedeuten erhebliche finanzielle Einsparungen der öffentlichen Hand. Legt man die durchschnittliche Leistung je Bedarfsgemeinschaft von 914,82 €⁸ pro Monat (Betrag Dez. 05) zugrunde (Arbeitslosengeld, Sozialgeld, Leistungen für Unterkunft und Heizung usw.), so summieren sich die Einsparungen bei 130 Vermittlungen auf 1.427.119 € pro Jahr.

⁸ Arbeitsmarkt in Zahlen (2005): Kreisreport der Stadt Essen. Jahreszahlen und Berichtsmonat Dezember 2005.- Bundesagentur für Arbeit.

Allein für die Stadt Essen, die für die Leistungen der Unterkunft und Heizung aufkommt, bedeuten diese 130 Vermittlungen bei einer durchschnittlichen Leistung von 324,76 €⁹ (Betrag Dez. 05) für Unterkunft und Heizung pro Monat für eine Bedarfsgemeinschaft eine Einsparung von 506.625 € pro Jahr.

⁹ Arbeitsmarkt in Zahlen (2005): Kreisreport der Stadt Essen. Jahreszahlen und Berichtsmonat Dezember 2005.- Bundesagentur für Arbeit.

Das Wichtigste 2005 in Kürze

- Bundesweit waren durchschnittlich 4,86 Mio. Menschen arbeitslos
- Die Entwicklung der Arbeitslosenzahlen stand ganz im Zeichen der Einführung des Arbeitslosengeld II im Zuge der Hartz-IV-Reformen
- Eines der Hauptprobleme in der Stadt Essen ist die Arbeitslosigkeit – die Arbeitslosenquote lag 2005 bei 16,3%
- In der Stadt Essen hat sich eine Arbeitsgemeinschaft, bestehend aus den Partnern Agentur für Arbeit und der Stadt Essen, gegründet. Sie trägt den Namen JobCenter Essen.
- Nachrangig aber doch ein zentrales Element der aktivierenden Maßnahmen: zusätzliche und im Gemeinwohl liegende Arbeitsgelegenheiten nach § 16 SGB II
- Die ABEG betreibt in Kooperation mit der NEUEN ARBEIT der Diakonie Essen gGmbH eine Fachstelle für erwachsene Langzeitarbeitslose (über 25-Jährige)
- Die EABG wird Zentrum für Gemeinwohlarbeit für erwachsene Langzeitarbeitslose (über 25-Jährige) für den gewerblich-technischen Bereich
- 3.684 anerkannte Einsatzstellen bei 337 Einsatzorten bei rd. 140 Trägern im Essener Trägernetzwerk wurden durch die beiden Fachstellen (je eine für über und unter 25jährige) in Essen akquiriert.
- 2005 hat sich die ABEG an drei öffentlichen und drei beschränkten Ausschreibungen mit insgesamt 13 Losen für Maßnahmen der Stadt beteiligt. Für acht dieser Lose hat die ABEG als Alleinanbieter oder als Mitglied einer Bietergemeinschaft den Zuschlag erhalten.
- 2005 hat die ABEG ein Zentrum für Integrierte Projekte (ZIP) gegründet. Über das ZIP werden verschiedene Projekte durchgeführt: ZIP „Wohnen am Wasser“ und ZIP „Muster-gärten in der GRUGA“.
- Die ABEG beteiligt sich am Landesprogramm JobPLUS. Mit einer Laufzeit von zwei Jahren mit vier Durchläufen á sechs Monaten und einer Platzzahl von 39 Teilnehmern ist JobPLUS als Brücke zwischen Gemeinwohlarbeit und dem ersten Arbeitsmarkt zu verstehen.
- Die ABEG beteiligt sich am Bund-Länder-Programm „Ü58“, über das bundesweit bis zu 30.000 Zusatzjobs für mindestens 58-Jährige ALG II-Bezieher bereitgestellt werden, um

den Betroffenen bis zur Rente eine Beschäftigung von max. drei Jahren zu geben. Ab dem 30.12.05 mündeten 68 Personen (Ü58er) bei der ABEG ein.

- Die EABG hat im Auftrag der Stadt Essen im Jahr 2005 drei Arbeitsmarktprojekte durchgeführt: Der Umbau des Schloß Borbeck, Sanierung der Kohlenwäsche auf der Zeche Zollverein, Schulbauprogramm. 41 Personen konnten aus diesen Projekten in den ersten Arbeitsmarkt vermittelt werden.
- Die EABG / ABEG hat 2005 im Zuge der Umgestaltung des Blumenhofes drei Teilprojekte durchgeführt, die teilweise erst 2006 beendet werden: Neugestaltung / Sanierung des Blumenhofes (Kur vor Ort), Bau eines Gradierwerkes (Saline), Umgestaltung des Japanischen Gartens.
- Über die WIA-Beratungsstelle konnten 2005 insgesamt 37 Personen in eine befristete oder unbefristete Teilzeit- oder Vollzeitbeschäftigung vermittelt werden.
- Planungen 2006:
 - Beteiligung beim Bau des Aussichtsturmes „Heimliche Liebe“
 - Beteiligung beim Bau des Stadttor West
- Die ABEG / EABG hat sich 2005 an dem bundesweiten Projekt KES beteiligt
- Die ABEG ist seit 2005 zertifizierter Träger zur Durchführung von Integrationskursen: Insgesamt befanden sich im Jahr 2005 in den Integrationskursen 71 Teilnehmer.
- Im Jahr 2005 konnten sich im Rahmen von 174 durchgeführten Praktika Teilnehmer aus der Gemeinwohlarbeit und aus Trainingsmaßnahmen weiterqualifizieren. In 30% der Fälle (bei 53 Teilnehmern) erhielten die Teilnehmer über den Einsatz des betrieblichen Praktikums einen Arbeitsvertrag in einem Unternehmen des ersten Arbeitsmarktes.
- Alle Unternehmen im Firmenverbund sind nach AZWV zertifizierte Bildungsträger. Sämtliche Geschäftsprozesse unterliegen seit mehreren Jahren den Regeln der Zertifizierung nach DIN ISO 9001 : 2000
- **Insgesamt wurden im gesamten Jahr 222 Personen in den allgemeinen Arbeitsmarkt vermittelt !**

7 Perspektiven

Auch wenn sich der wirtschaftliche Aufschwung tatsächlich spürbar in den nächsten Jahren entwickeln sollte, so wird die Arbeitslosigkeit in Deutschland weiterhin auf hohem Niveau stagnieren bzw. nur wenig abgebaut werden. Auch ohne Effekte aus der erwarteten demographischen Entwicklung zu bewerten, wird auch eine noch so kraftvolle Belebung für die große Gruppe der Langzeitarbeitslosen kein Ende ihrer Arbeitslosigkeit bedeuten. Langzeitarbeitslos, ungelernt und zudem noch „alt“ sind Kriterien in einem Arbeitsmarkt, der zunehmend den Gesetzen der Globalisierung folgt, die sich zum Marktausschlusskriterium entwickeln. Ohne begleitende Hilfe würde den betroffenen Personen der Zutritt zum Arbeitsmarkt weitgehend versperrt bleiben. Einen wichtigen und richtigen Ansatz findet sich nach der Arbeitsmarktreform unter dem Stichwort „Hartz IV“, das die besondere Bedeutung des Kampfes gegen die Langzeitarbeitslosigkeit betont.

Erstmalig regelt mit dem SGB II eine eigene Rechtsgrundlage die alleinige Zuständigkeit für diese Zielgruppe bei den Arbeitsgemeinschaften bzw. den Optionskommunen in allen Fragen der Aktivierung und der Transferleistung mit eigener Budgethoheit. Somit können gezielt, unterstützt durch besondere Programme des Bundes / der Länder, Maßnahmen zur Integration der Langzeitarbeitslosen in den Regionen entwickelt werden. Hierin liegt eine große Chance, auch um den zu erwartenden Wirkungen der demographischen Entwicklung (Arbeitskräftemangel) vorzubeugen.

In Essen ist mit der frühzeitigen Einbindung der Träger in die Umsetzung und Ausgestaltung der neuen rechtlichen Rahmenbedingungen ein mutiger Schritt gegangen worden, um möglichst effektiv und effizient Beschäftigung zu organisieren. Eine funktionierende Trägerlandschaft in Kooperation mit dem JobCenter Essen – der Essener Konsens ist hierbei gelebtes Vorbild – kann für die Zielgruppe Positives bewirken.

Vernetzung der Aktivitäten – was für den regionalen Arbeitsmarkt gilt, gilt auch im Kleinen für den Ausblick auf das Unternehmensgeschehen. Der Unternehmensverbund der EABG mit ihren Töchtern ABEG und TFG schafft eine flexible und bedarfsgerechte operative Grundlage, um mit Kompetenz und Stärke nachhaltige Qualität in der Integrationsarbeit unter Beweis zu stellen. Eingebunden in den „Essener Konsens“ spielt der Unternehmensverbund eine entscheidende Rolle im Zusammenspiel der lokalen Arbeitsmarktakteure.

Dass sich Vernetzung vieler Aktivitäten auszahlt, zeigt auch der hart erarbeitete Stellenwert der EABG / ABEG im Rahmen des Konzern Stadt Essen. Der Nutzen, den die Stadt z.B. durch die gemeinsamen Arbeitsmarktprojekte (Schloß Borbeck, Blumenhof, Schulumfeldver-

besserung etc.) in öffentlich genutzten Gebäuden oder auf öffentlich genutzten Flächen erzielt, stabilisiert gleichzeitig eines der wenigen Beschäftigungsfelder für Langzeitarbeitslose mit gewerblich-technischer Ausrichtung. Kooperationen mit Unternehmen der Wirtschaft schaffen für diese Zielgruppe direkte sozialversicherungspflichtige Beschäftigungseffekte. Diese Entwicklung wird auch für die Zukunft ein lohnender und unverzichtbarer Baustein sein. Möglichst praxisnahe Beschäftigungsfelder, in denen sich Arbeitslose beweisen können, sind eine Voraussetzung für deren Chancen zur Integration.

Das jüngste Ergebnis der Vernetzungsstrategie ist die Fachstelle für über 25 Jährige, für die die NEUE ARBEIT der Diakonie gGmbH und die Arbeit & Bildung Essen GmbH kooperieren. Nach einem ersten Umsetzungsjahr ist im Vergleich zu vielen anderen Kommunen und Kreisen in NRW festzustellen, dass das gemeinsame Konzept trägt. Diese Anfänge machen Mut für eine Fortführung.

Einen entscheidenden Beitrag zur Nachhaltigkeit dieser Entwicklung leistet unser Unternehmensverbund. Er stellt ein hohes Maß an Professionalität in der Umsetzung der Maßnahmen sicher. Die Professionalität wird gewährleistet durch Qualitätssicherungssysteme aber auch nicht zuletzt durch eine entsprechende Orientierung unserer Mitarbeiter. Ausdruck dieser „Kultur“ sind Zertifizierungen nach ISO und nach der AZWV. Das Gütesiegel DIN EN ISO 9001:2000 bestimmt nun schon einige Jahre die Unternehmensprozesse. Noch prägender ist die jüngste Erteilung des AZWV-Zertifikats (Anerkennungs- und Zulassungsverordnung – Weiterbildung). Hiernach sind alle drei Unternehmen als Bildungsträger nach dem SGB III anerkannt; einerseits ein Ansporn für alle Mitarbeiter für die zukünftige Arbeit, andererseits aber auch eine Verpflichtung, im Kampf gegen die Langzeitarbeitslosigkeit systematisiert und methodisch sauber zu arbeiten.

Wie auch in der Vergangenheit (dieser Bericht zeigt es) bleibt Kundenzufriedenheit auf allen Ebenen bei möglichst hoher Integration in den Arbeitsmarkt ein wichtiges Ziel unserer Unternehmen. Nur hierdurch legitimiert sich die Existenz unserer Unternehmensgruppe.

Wir werden in 2006 die Chance ergreifen, unsere schnell gewachsenen Strukturen zu versteifigen und unsere Umsetzungsstrategien im Sinne eines Dienstleistungsunternehmens zu optimieren.

IMPRESSUM



Beschäftigungsgesellschaft mbH

Essener Arbeit-Beschäftigungsgesellschaft mbH
Zipfelweg 15
45356 Essen

Tel.: 0201 / 88 722 00
Fax.: 0201 / 88 722 99

www.eabg.essen.de



Arbeit & Bildung Essen GmbH
Zipfelweg 15
45356 Essen

Tel.: 0201 / 88 722 00
Fax.: 0201 / 88 722 99

www.abeg.essen.de

Druck: März 2006

